Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-546458-p0001-8

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

~~Gd. 20.~~

~~Gd. 20.~~

Gm. 76.

2 Bde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-546458-p0003-9

Pommerscher

Kriegs-Postilion/

Oder

Kurtze Beschreibung

So wol der Pommerschen jüngsten Unruhe/ als auch desselben Landes und darinnen belegenen vornehmsten Städte/Festung/und Plätze/

Voraus

Der Mannhafften Belägerung der Haupt-Festung Stetin/

Auch

Der Insul Rügen/

Und

Drauff durch den König zu Dennemarck-Norwegen gefaßten Fuß/und erfolgten Actionen/

Sammt darzu benötigten Abrissen und Kupfer-Stücken.

Leipzig/
Bey Christian Kirchnern zu finden. Im Jahr 1677.

KGEN.PR.FR.
UNIVERS.
ZVHALIE

Pommerscher Kriegs-Postillion.

Jeweil in diesen Zeiten/unter andern sonderbahren Begebenheiten/auch die Reihe der Unbeständigkeit weltlicher Dinge/die Cron Schweden betroffen/und selbiges Königreich/welches seithero der Regierung Königs Gustaphi Adolphi, durch steten Sieg wider seine Feinde/mit aller Nachbaren Schaden/sich trefflich erweitert/auch seine Verhängniß gefühlet/und in einen unverhofften Krieg mit dem Römischen Reiche/und Könige in Dennemarck verwickelt worden; Solcher der Cron Unfall aber sich vorauß auff dero Pommersche Länder ergossen/so hat man/zu Genügung Geschicht-begieriger Gemühter/den Verlauff solcher Kriegs-Unruhe in diesen wenigen Zeilen eröffnen/und damit sie dessen desto gründlicher mögen verständiget werden/eine gründliche Beschreibung so wol deß Landes ingemein/als auch der vornehmsten Städte/um welche diese Kriegs-Unruhe meist gedauret/mittheilen wollen. Und weil/ausser dem was bey Fehr-Bellin vorgelauffen/und Eingangs umständlich gemeldet wird/weiter es zu keiner action, als Belägerung der festen Städte gekommen/hat die Erzehlung nicht füglicher geschehen können/als solche bey ieden Orts Beschreibung anzuhängen. Darinn man denn nicht nur auff die Warheit genau gegangen/sondern auch weil Teutschland/ungeachtet dieses erzwungenen öffentlichen Krieges/dennoch voller Schwedisch-geneigter Gemühter ist/alle in-

dicia auffn Seite stellen wollen/solche dem geneigten Leser/ nach seiner passion dazu zu thun/ freystellende.

☞ Es ist aber keinem unkündig/wie nachdeme der König in Franckreich/ Ludowig der 14. seither Anno 1672. durch Gelegenheit seines unnöthigen Krieges wieder die vereinigte Niederländische Provincen/das Heil. Römische Reich durch gewaltsame Züge / feindliche Angreiff- und Hinwegnehmung fester Oerther/ruinirung gantzer Provincien / und ander Gewaltthätigkeit / dahin genötiget/ daß zu Behaltung alten Ruhms vor der tapfern Welt / und Beschützung übriger Freyheit/ Ihr Römisch-Käyserl. Majestät / Leopoldus, als das wachende Oberhaupt desselben / gleiche Gewalt wider diesen mächtigen Feind gebrauchen / und dadurch weitern Einbruch ins Reich verwehren müssen. Wie denn deß Heil. Römischen Reichs Stände / ungeachtet aller heimlichen machination, und kostbaren corruptelen deß Königs in Franckreich / wider männiglichs Vermuthen erwiesen/ daß die Verfassung deß teutschen Regiments/ und der Stände unter sich/nicht so gar scopæ dissolutæ, wie die Außländer bißhero gemeinet / wären. Massen Sie durch Ihre Abgesandten zu Regensburg im Jahre 1674. den König in Franckreich vor Feind / als ein Mann erkläreten / und ieder Stand sein contingent, und zukommenden Antheil am Volck getreulich beybrachte. Da obwol der Cron Schweden als einem Reichs-Mittgliede wol angestanden / daß Sie wegen Pommern und Bremen/als ansehnlicher Länder im Reiche / ihre Kreiß-Hülffe mit gesandt hätten; So haben Sie dennoch dessen nicht alleine / unter dem Vorwand deß Mittler-Ambts/dessen sie von allen streitenden Partheien gewürdiget / sich entzogen / Sondern auch dazu Ihre Partheiligkeit und Zuneigung vor Franckreich aller Ends zuviel mercken lassen: Biß Sie endlich/ wie Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Herr Friedrich Willhelm ꝛc. aus heroischem Eifer vors Vaterland/ und wegen der Gefahr Ihrer Franckreich nahe liegenden Landen/absonderlich dem Reiche beyzuspringen entschlossen/und deßhalben numehro zum

ro zum andern mahl mit einer mächtigen Armée, den Frantzöischen progreſſen entgegen zu gehen / dem Rheine ſich genähert / deroſelben zu Außgang deß Jahrs 1674. mit einem ſtarcken Kriegs-Heer / unter dem Schwediſchen Reichs-Feld-Herrn / Guſtav Wrangeln, in die Marck und Churfürſtenthum Brandenburg eingefallen. Wie grauſam darinnen von ihnen gewütet / Kirchen und Schulen geplündert / die Unterthanen mit harten erpreſſeten contributionen biß auffs Blut außgeſogen / und ſo weit ſie gelanget / alles verwüſtet / iſt kaum zu beſchreiben. Und geſchahe diß / Schwediſchen Vorgeben nach / weil Chur-Brandenburg nicht nur ſein contingent zur Reichs-Armée, ſondern mit aller Macht geſtoſſen / und dadurch den Frieden ſchwerer / und ſich dieſer correction würdig gemacht hätte. Gerade als ob ein getreuer Unterthane ſeinem Vaterlande zuviel beyſtehen / und dadurch ſtraffbar werden könte. So war auch deß Königs in Franckreich Macht ſo ſehr noch nicht geſchwächt / daß man von Seiten Teutſchlandes zu harte conditiones vorſchlagen / und den Frieden verzögern können. Nur es war den Schweden zu beſorgen / daß durch dieſe Einigkeit im Reiche ein billiger Friede erhalten / und Ihnen / nebſt Franckreich / hinfüro nicht wie vorhero / alle heilſame conſilia im Reich zu hindern / Macht gelaſſen werden dürffte. Gleichwie aber ſolch ungetreues Schwediſches Beginnen GOTT dem Gerechten nicht behagen können: Alſo hat ſeine Allmacht Ihr. Churfl. Durchl. graues Häupt noch mit dem Siegs-Krantz / über dieſe Ihre ungetreue Nachbaren / krönen wollen: Wie damit ein glücklicher Anfang bey Ratenau und Fehr-Bellin gemachet worden. Welches mit ſo geringen Völckern geſchehen / daß die augenſcheinliche Hülffe Gottes darbey handgreifflich zu ſpüren; indem Ihr Churfürſtl. Durchl. vermittels irgend 4. biß 5000. Pferden / ohne ſonderbahrem Fuß-Volck und Artillerie die gantze Schwediſche Macht erlegt / und glücklich aus ihrem Lande gejaget. Weil aber ſolche Action das fundament alles folgenden Sieges wider dieſe unruhige Cron iſt; Als wird dem Leſer angenehm ſeyn / ſolches umſtändiglicher zu vernehmen.

Demnach denn höchstermeldte Ihr Durchl. im Anfang deß 1675. Jahres / durch diese Schwedische diversion genöthiget nacher Hause zukehren/und Sie zu Magdeburg angelanget / haben Sie auff Mittel / Ihren bedrückten Unterthanen zu Hülffe zu kommen/ eifferigst gedacht. Also da Sie von deß Feindes contenance genaue Kundschafft eingezogen / haben Sie den 12. Junii in der Nacht dero gantze Cavallerie und Dragoner/ nebenst 1000. commandirten Musqvetirern / gantz stille/ ohne Paucken-Schlag und Trompeten Schall / durch die Stadt über die Elb-Brücke marchiren / und disseits der Elbe die Musqvetirer auff Wagen setzen lassen / worauff sie also die gantze Nacht starck fortgangen / daß sie deß Morgens zu Gentin arrivirt. Und hat von solcher Resolution und geschwinden Ankunfft der sämtlichen Cavallerie der Feind so gar im geringsten nichts gemercket / daß / ob wol der Obriste la Roche vor der Stadt Brandenburg 180. Artillerie-Pferde weggenommen / und unterschiedene dabey niedergemacht und gefangen bekommen/ auch wenn seine Partey wäre stärcker gewesen / leicht hätte die Stücke vernageln / und die Geschirre zu den Stück-Pferden verbrennen können / es die Schweden doch nur für Parteyen / die etwa von Magdeburg außgegangen / gehalten: Nachts aber zwischen den 14. und 15. dieses haben sich Ihre Churfürstl. Durchl. persönlich nach Ratenau erhoben / und zugleich 4000. Pferde nacher Havelberg commandirt / die Brücke allda über die Havel zu ruiniren/ welches auch im Gesichte deß Feld-Herrn / so zu Havelberg im Qvartier lag / geschehen. Als nun S. Churfürstl. Durchl. nach Mitternacht nicht weit von Ratenau / darinnen der Obriste Wangelin mit seinem Regiment Dragoner/ und 6. Compagnien mehrentheils National-Völcker / logirte / angekommen / haben sie gegen 3. Uhr Morgens Befehl ertheilet/ solchen Ort zu attaqviren; welches denn auch dergestalt geglücket / daß die Stadt innerhalb wenig Stunden erobert / das Wangelinische Regiment in Grund ruiniret/ und derselbige / nebst dem Obristen und seiner Frauen/ der Obri-

ste

ste Lieutenant / Obrister Wachtmeister / und 2. Capitäynen / sammt 270. Gemeinen / gefangen genommen / die übrigen Officirer aber / nebst 390. Gemeinen / in der ersten Furie Massacriert / und 6. Fahnen dem Churfürsten præsentiret worden. Wobey absonderlich der Obriste Wangelin und dessen Frau alle daß Ihrige verlohren / so sich auff 16000. Reichsthaler belauffen soll. Brandenburgischer Seiten hat man im Gegentheil mehr nicht als den Obristen-Lieutenant Uckermann vom Dörfflingischen Regiment Dragouner / einen Fähnrich / und ohngefähr 20. gemeine Soldaten / die todt blieben / eingebüsset. Die Schwedischen Gefangenen sind mittlerweile zu Ratenau gelassen / und selbige Stadt mit 500. Mann / unterm Obristen Graff Dönhoff / besetzet worden. Man hat auch in erwähntem Platze einen guten Vorrath an Bier / und zusammen gebrachten Geträide gefunden. Indem nun hierdurch der gröste Theil der Schwedischen Armee / so in und umb Brandenburg gestanden / von dem Feldherrn / welcher mit etwa 1500. Pferden / und dem Rothischen Regiment zu Fuß / in Havelberg lag / abgeschnitten worden / und der General-Lieutenant Wrangel zu Brandenburg von deß Churfürsten Ankunfft Nachricht kriegt / ist drauff alles in Confusion gerathen / und haben sie / was in gedachter Stadt in Eyl zusammen zubringen gewest / weggenommen / solche auch gezwungen Artillerie-Pferde / oder hiervor Geld zu schaffen / und daneben 1500. Rthrl. / die letzlich auff 600. behandelt worden / ihnen auff die Reise zu geben / womit selbige nachmals in Unordnung fortgangen / und ihren March nacher Rauen eingerichtet. Wie dieses Sr. Churfürstl Durchl. verkundschafftet worden / hat Sie dem Feinde annoch selbige Nacht scharff nachgesetzt / immassen Sie den 17. vor Rauen arrivirt / da aber der Feind schon übern Paß gewesen / und 1000. Reuter disseits deß Dammes stehen lassen / so dennoch stracks durch den Obristen Lieutenant Sydau geschlagen / über Halß und Kopff längst dem Damm gejaget / und 100. von denselben capottirt / 20. aber gefänglich bekommen worden. Es wäre auch Ihre Churfürstl.

fürstl. Durchl. dem Feinde bey Nauen übern Damm / gerne gefolget/wenn solcher nicht hinter sich hätte die Brücke abgeworffen/ und der Paß zu dem böse gewesen/ daß Sie also an weiterer perseqvirung in etwas verhindert worden : Nachdem aber dieselbe in Erfahrung kommen / daß der Feind zwischen den 17. uñ 18. dieses zur Nacht wiederum in der Stille von dem Passe bey Nauen auffgebrochen/ und sich ferner nach Fehr-Bellin gezogen/ haben Sie sich gleicher Gestalt mit ihrer bey sich habenden Cavallerie auffgemacht / selbigen verfolgt/ und ihn endlich disseits deß Passes angetroffen. Ungeacht nun der Feind 8. Brigaden zu Fuß starck gewest / auch alle seine Regimenter zu Roß / und vollkommene Artillerie / bey sich gehabt / hingegen S. Churfl. Dnrchl. gar wenig Stücke / wie ingleichen gantz keine Infanteri / sondern bloß und allein die Cavallerie sammt denen Dragounern bey sich geführet / hat selbe doch / als solcher in geschlossener Battaille gestanden / und Mine gemacht auff Sie loß zugehen/ resolvirt / dem Feind vorzukommen und ihn selbst anzugreiffen ; welches auch so fort mit ziemlicher Furie geschehen ; da es denn zu einen hefftigen und scharffen Gefechte außgeschlagen/ob wohl anfänglich die Churfürstl. Reiterei auff Gegentheils Fußvolck nicht recht ansetzen wollen. Letzlich aber ist die Victorie auff Ihrer Churfl. Durchl. Seite gefallen / und würde es vielleicht mit dem Feinde schlecht abgelauffen seyn/dafern er nicht den Paß Fehr-Bellin so nahe hinter sich auff dem Rücken / oder der Churfürst seine Infanterie mit sich gehabt hätte. Inzwischen sind Sr. Churf. Durchl. 8. Fahnen und 3. Estandarten præsentiret worden/zudem haben Sie auch ein Stück vom Feind erobert / und selbiger mehr als 2000. Mann/ dem Verlaut nach/ auff der Wahlstatt sitzen lassen. Von Chur-Brandenburgischer Seite ist der General Wachtmeister Mörner todt blieben/der Obriste-Lieutenant Henning aber und Obriste-Lieutenant Strauß (welche beyde auff die feindliche Infanterie mit guter Courage angesetzet) gefährlich verwundet worden : So ist ingleichen eine ziemliche Partey von Rittmeistern und Unter-Officirern/

nebenst

nebenst 3. biß 400. Gemeinen / geblieben / und der Churfürstl. Stallmeister Frobenius hart hinter Ihrer Churfürstl. Durchl. mit einem Stück getroffen worden / woran er anderthalbe Stunde hernach Todes verblichen. Demnach auch die Schwedische Armee bey Fehr-Bellin die Brücke reparirt/und sich darüber in grosser Confusion mit der Flucht salvirt / hat man / nebst der von ihr hinterlassenen Bagage / an Stücken / Munition und andern Materialien / ohne was derselben im vorigen scharffen Treffen abgenommen worden / annoch ferner gefunden 3. dreypfündige Regiment-Stücken / 3. sechspfündige lange Stücken / die sehr schwer von Metall / 1. eissernen Doppelhacken / sechzehend-halben Centner Pulver / und mehr als 8. Centner / so man wegen deß hefftigen Brandes / massen der Feind das Zollhauß angestecket / in das Wasser und Schlamm treten müssen / 7. Centner Musqveten-Kugeln / ausser was die Reuter und Dragouner zu sich genommen / 1276. drey-pfündige / 466. sechs-pfündige / 227. vierzehen-pfündige Stück-Kugeln / 66. sechs-pfündige Cartausen / 208. drey-pfündige Cartätschen / 40. vierzehen-pfündige Cartätschen / 1. Fäßlein mit Pallisaden-Nägeln / ein Fäßlein mit Fuß-Angeln / 2. Schlepptaue / 1. mit Tuch bedeckten munition-Wagen / worauff C. R. S. gestanden / 2. unbedeckte / von welchem die Reuter die Decken abgerissen gehabt / 4. Munition-Karn und 10. Kugel-Wägen. Zugeschweigen / was die Bauren gekriegt / so man nicht eben specificiren kan.

Es setzten zwar Ihr Churfürstl. Durchl. dem flüchtigen Feinde in Person nach / konten Ihn aber nicht zum Stande bringen / als welcher drauff die gantze Marck verließ / und sich in Pommern zoch.

Weil nun vorhero die Reichs-Stände zu Regenspurg die Kron Schweden vor Feinde erkläret / und Käyserl. scharffe Avocatoria an alle Reichs-Unterthanen ergangen / bey harter Straffe die Schwedische Partey zu verlassen / und selben viele parireten / that solches so viel / nebst oberzehlter Niederlage / daß die Schwedische Armee nachgehends nichts Notables vornehmen konte. Zumahln

da auch zugleich der Königin Dennemarck mit derselben Kron brach / und Käyserl. Maytt. dem Churfürsten unter dem berühmten General Coppen einen Succurs von 6000. Mann zufertigten. Mit welchen / nachdem der König in Dennemarck den Paß bey Damm-Garten angriff / Ihr Churfürstl. Durchl. mit abermahligen Glücke die starcken Pässe über den Pene-Strom / so gantz Vor-Pommern mit der Reckenitz schleußt / bey Treptau / Klempenau / Gultzkau / Stolpe / und Jarmin schier zugleich / und bald drauff unter dem General Schwerin die Dievenauer Schantze / sammt der Stadt Wollin; und der Fürst von Anhalt / die Stadt Greiffenhagen und die Insul Usedom eroberten. Darauff es der Festung Wolgast golten / so auch unvermuthlich weggenommen wurde. Folgenden 76sten Jahrs / nachdem der Käyserl. Succurs biß 10000. Mann verstärcket worden / auch das gantze Fürstenthum Bremen übergangen / traff es Anklamb / und nach dessen glücklicher Ubergab / Demmin / welches / nachdeme es auch übergangen / wie bey der Special-Beschreibung selbiger Oerter mit mehrern berichtet wird / trachteten Ihr Churfl. Durchl. zwar auch an Stetin einen Versuch zu thun / befanden aber den Orth zu starck / solchen in der späten Jahres-Zeit anzugreiffen; sondern beschlossen solches auffs nähiste Jahr zu versparen. Und weil solches heur erfolget ist / soll solche nahmhaffte Belagerung / als worauff diß Wercklein vornehmlich geziehlet / mit allen eingelauffenen Umständen berichtet / vorhero die gemeine Beschreibung Pommerns und Rügens / nachgehends der vornemsten in diesem letzten Kriege interessirten Oerter / ertheilet werden.

Demnach belangende die versprochene Kurtze Beschreibung Deß Hertzogthums Pommern / Und Fürstenthums Rügen /

So

SO ist das Hertzogthum Pommern eines der ansehnlichsten Länder Teutschlandes/ so wol wegen seiner Grösse und Fruchtbarkeit/als vornemlich deß vortheilhafften situs und Gelegenheit wegen/ als welches zulängst an dem Balthischen Meer oder Ost-See in die 70. Meilen der Krümme nach sich erstrecket / ob es wol nicht aller Orten sonderlich breit. Und ist daneben solches grosse Land mit vielen ansehnlichen / durch Natur und Kunst sehr festen Städten / schönen Schlössern / feinen Gemeinen und öffentlichen/ auch privat-und andern Häusern und Gebäuden/ wie eines in Teutschland/ angefüllet/und darauß der Eingebohrnen Emsigkeit und Fleiß sonderlich zu schliessen / daß / da diese Länder am letzten von den Wenden gesaubert / und unter Teutsche Botmässigkeit gebracht / sie dennoch an Zierde ihrer Städte keiner Provintz Teutschlandes/auch denen nechst an Welschland angrentzenden / und so viele hundert Jahr vorhero civilisiret worden/weichen. Die Art der Gebäude/ wie am gantzen Balthischen Meere/auch in Schlesien und Nieder-Sachsen/ bestehet fürnemlich in zierlichen aus Ziegel auffgebauten / und mit den Giebeln nach den Gassen gelegten Häusern/die ins gemein in denen Städten mit allerhand Mobilien reichlich außgezieret sind. Massen denn diese Nation/ob sie wol von den Hochteutschen etwas grob will gehalten werden/dennoch keiner/so wol an gelehrten uñ geschickten Leuten/als tapfern Kriegsmännern ie gewichen: Wie dieses unterandern die ruhmwürdige Thaten der alten Heruln / weiland dieses Landes Einwohner / unter ihrem Fürsten *Odoacer*, erweisen / als welcher Rom selbsten siegreich eingenommen / und das Römische Käyserthum in Occident außgetilget. Anderer grossen Kriege / so diese tapfere Einwohner so wohl gegen die Dänen und Schweden / als Teutsche Käyser eine geraume Zeit geführet/ zu geschweigen.

Die Fruchtbarkeit dieses Landes ist vorauß berühmt / so nicht alleine am Ufer des Meers zu finden / sondern auch durch die viele Schiffreiche Ströme verursachet wird. Und macht die Oder umb

und neben Stetin durch ihre viele Arme / zuweilen eine gantze halbe Meile breit/die fruchtbarste Wiesen / dadurch eine sonderliche Vieh-zucht in diesem Lande zu finden. Wiewol solchen Vorzug Hinter-Pommern nicht in allen Dingen hat / als welches mehr mit dürren Feldern / doch hergegen auch mit grössern Wäldern und reicher Wildbahn gesegnet.

Die schönen **Ströhme**/ so diß Land durchwässern / und zu ob-berühmter Fettigkeit deß Bodens und schönen Wiesenwachs / und dannenhero grossen Vieh-Zucht/ am meisten beytragen/sind vornem-lich die **Oder** / mit ihren dreyen Einflüssen / als die **Dievenau**/ **Schwyne** und **Pene**/auch dem fischreichen grossen Haff/ Dammi-schen und andern schönen Seen. Nechst derselben sind die Peene/ Tollensee/Schwyne/Aeckenitz/ Rege/ Jna/ Persent/ und Stolpa. Darauß leicht zu schliessen/ das Pommern eins der Fischreichsten Län-der seyn müsse. Man hat noch bey vorigen freyen Zeiten aus dem frischen Haff allein wol 30000. fl. werth Fische in einem Jahre erho-ben/und die Fürstl. Kammer davon an 6ten Pfennig / biß 5000. fl. genossen. Unter denselben sind die Lampreten/Murenen / Lachse/ Störe/ Hechte/und Heringe nicht die geringste.

Wie mercklich der **Handel und Nahrung** durch solche Ströh-me vermehret wird/zumahln bey bekanter Nähe der Ost-See / kan leichtlich ermessen werden / weil vorauß schier alle Städte an derglei-chen gelegen sind. Denn an der Oder Stetin/ Gartz/ Greiffenha-gen; an der Pene/ Wollgast/ Anclam/ Gützkau/ Demmin/ Leitz; an der Dievenau/ Wollin; an der Uker/ Ukermünde zu finden. Oh-ne was gar an die offene See gebauet / Strahlsund / Bardt/ auch beynahe Greiffswald. Dannenhero auch der Handel in diesen Ge-genden allemahl sehr groß gewesen; Massen in Ansee-Veude al-leine 9. Städte dieses eintzigen Landes zu finden. Und ist aus den alten Geschichten bekant/ wie grossen Reichthum dieselbe dadurch an sich gezogen / daß auch dieses Qvartir der Ansee-Städte mit den mächtigsten Königen in Schweden und Dennemarck siegreiche Krie-ge geführet.

Die

Die berühmtesten See-Häfen sind Stralsund/die Pene/ Divenau/ Schwiene/ Greiffswalde/ Colberg/ und andere; zwischen welchen schöne lustige Gestade und Ufer anzutreffen; da zuweil auch der Bern-oder Agt-Stein vom Meere außgeworffen wird/ den allhier ein ieder/ so will/ sammlen/ und vor sich behalten darff.

Die Gehöltzungen/so groß/und deren etzliche biß 5. Meilen/geben eine beqveme Gelegenheit zu dem Wild-und Weidwerck/ dessen ein sonderbahrer Reichthum im Lande ist. Und haben die von Adel und etzliche Städte die Jagten ungehindert/ drinn nicht nur Hirsche/Schweine/Hasen/Füchse; sondern auch wilde Pferde und Elende gefunden werden. Die Falgen sind sonderlich berühmt/ und das Weidwerk so groß/daß man allein 22. Arten wilder Endten zu zehlen weiß. Auff der Insul Rügen ist eine sonderliche Lust mit wilden Gänsen. Uber welches die grosse Gehöltze ausser der Feurung/ gute Beqvemlichkeit zum Anbau der vielen Schiffe/da die Ströme und See mit befahren wird/an hand geben.

Das Land an sich/ ob es wol an etlichen Orten sehr sandicht ist/ und insonderheit/da es an die Heyden stösset/ mit Sande durch die Sturmwinde/ zu grossen Schaden der Saat überwehet wird/ als beym Damm/Golnow/Ukermunde und andern Oertern; oder da etwa Heyden gestanden sind/und hernach Land daraus geworden ist/ als etwa in etlichen Oertern in der Grieffenbergischen Landvoigtey; so ist es doch insgemein und insonderheit in den Weitz-Acker umb Pyritz/ziemlich feist und gut/und kan jährlich so viele eingeärndet werden/ daß nicht allein die Einwohner an Rocken/Weitzen/Gersten und Haber/davon ihre Nothdurfft haben/sondern auch in grosser Menge es verschiffen können. Da der Boden zum Kornbau nicht tüchtig ist/ wird er zur Viehezucht behalten/ die auch sehr gut ist. An Obst ist auch kein Mangel; und mag man allein zu Stetin 26. Art Aepffel zehlen. Die Lufft ist so gut/ daß die Gärten auch mit den außländischen schönesten zartesten Blumen können gezieret werden. Wein wächst zwar im Lande nicht/ausser für Stetin/ zu Frauendorff und zu

Gotteslohn/Item bey dem Schlosse zu Penckun/ auch was etwa von Reben in den Gärten gepflantzet wird/ (wiewohl die Einwohner/ die viel vom Ackerbau halten/ wenig auff den Weinwachs geben;) wird aber mit Hauffen ins Land geführet / und achtet mancher/ wegen der guten Bier/die allenthalben seyn/und unter denen die Pasenelle / das Stetinische Bitter-Bier/ die Greiffswalder Mumme/der Wollinische Buckhenger/das Barthische / Collbergische ꝛc. die berühmtesten seyn/keines Weins.

Es giebt auch Brunnen im gantzen Lande in grosser Anzahl. Man darff nicht tieff graben / so hat man bald ein wolschmeckend Wasser. Und ob es wol die Süssigkeit nicht hat / als das/so sich in Ober-Teutschland findet / so ist es doch auch nicht so gar rauh zu trincken. Die qvellende Spring-Brunnen sind insonderheit gar anmuthig. Zu Colberg hat man schöne reiche Saltz-Brunnen / darauß man das gantze Pommern und benachbarte Oerther mit Saltz wol versorgen könte / wenn nur die Höltzunge zu brennen gnugsam hinzu geschaffet würde. Auch findet sich zu Greiffswald ein Saltz-Wasser / darauß man vor diesem hat Saltz gesotten.

Das Land an sich ist eben / und nicht bergicht / doch werden drinn etliche Berge gefunden/als der Chöllenberg zwischen Cößlinn und Zanow/ der sich ziemlich weit in die Länge erstrecket / und fast an die Carpatische Berge bindet; Der Ochsenberg in Hinter-Pommern; der Revekohl bey Smolsin/zwischen der Gardischen und Lebischen See; Die Berckenbrodische und Greiffenhagische Berge/ wie auch insonderheit in der Stetinischen Gegend / die Pojuchische Kalckberge / darauß jährlich nicht ein geringes wegen deß Kalckes kan gehoben werden. Sonsten findet man kein Metall in gemelten Bergen/ wo nicht in Hinter-Pommern etwas an Eysen.

Es hat Pommern in seinem Titul bißher geführet vier Hertzogthümer / als das Stetinische / das Pommersche/ das Cassubische und Wendische/ein Fürstenthum/Rügen/eine Graffschafft/Gützkow/und 2. Herrschafften/Lauenburg und Bütow. In dem Wapen

pen aber führet es 9. Fahnen von 9. unterschiedlichen Provincien/als da sind Stetin/ Pommern/ Cassuben / Wenden / Rügen / Usedom/ Barth/Gützkow/Wolgast. Heutiges Tags wird gantz Pommern in 3. Theile getheilet/als die Stetinische/Wolgastische und Stifftische Regierung. In der Stetinischen Regierung liegen 18. Städte/die mit zu Landtagen bißher gefodert seyn / nahmentlich Stetin / Stargard/Stolpe / Greiffenberg / Treptow an der Rega / Rügenwalde/ Pyritz/Schlawe/Gölnow/Gartz/Wollin/Cammin/Belgard/Neuen Stetin/Dam/Lowenberg/Butow/Zanow.

So seyn auch da viel Schlösser / theils dem Fürsten/ theils den Edelleuten gehörig. Von Clöstern und Stifften/seynd da 2. Thume zu Stetin/S. Marien/und S. Otten/die doch numehr einander incorporiret seyn/der Thum zu Camin/ Colbatz/ Belbuck / eine Carthaus/und 3. andere Clöster zu Stetin/Bukow/ eine Carthaus zu Rügenwalde/und denn die Clöster zu Stargard/ zu Pyritz/ zu Camin zu Greiffenberg/ zu Stolpe/zu Marienfließ/zu Wollin/zu Treptow/zu Neuen Stetin/zu Marienthron. In der Wolgastischen Regierung sind/nebst der fruchtbaren Insul Rügen/Usedom/folgende Städte/Stralsund/ Greiffswald/Anklam/Demmin / Pasewalck / Greiffenhagen / Wolgast/ Barth/ Treptow an der Tollense/ Grimmen/ Tribesees/Damgart/Ukermünde / Loytz/Usedom/Bergen/Gützkow/ Warpe/ Banen/ Richtenberg/Frantzburg/Lassan und Penckun / so denen von der Osten zuständig ist. Hat auch da viel Fürstliche Häuser und Schlösser/dem Adel zuständig. Von Clöstern und Stifften sind/Neuen Camp/ietzt Frantzburg/Eldenow/Stolpe/Pudgla/Hiddensee/Jasenitz/ Verchen. 2. zum Sunde. 2. zu Greiffswalde. 1. zu Anklam/ Bergen/Grimmen. Endlich gehören ins Stifft 5. Bischöffliche Städte/mit ihren Schlössern/Thümen/und Clöstern / als Colberg mit dem Thum und Closter/Cößlin mit dem Thum und Closter/Corlin/Gultzow und Bublitz/mit den Schlössern/auch eine Gräfliche Stadt Neugarten mit dem Schlosse. Es ist aber dabey zu mercken/daß in Stetinischer und Wolgastischer Regierung alle dignitäten/

ten/Titul und Wapen/und andere Herrligkeiten bey samender Hand geblieben sind. Beyde gedachte Regierungen sind ein corpus, gleichwol ist die Landschafft darunter in vielen Dingen discrepant. Beyde Regierungen werden in gewisse district abgetheilet. In der Stetinischen sind 10. darunter ein ieder seine gewisse Legestadt hat. In der Wolgastischen sind 6. samt ihren Legestädten: wiewol man darauß Anno 1631. auch 10. district, oder Circul gemacht hat. Im Stifft ist die Legestadt Cößlin. Es seyn auch andere Abtheilungen deß Landes/als in Land-Voigtheyen/Fürstliche Aembter/ Schloßgesessene Adelschafft und Städte. Item so wird Pommern auch/nach den dreyen Superintendentzen drinnen/in gewisse Synodos, oder Circulos, getheilet.

Es ist Pommern ein Land / das viel schöne hurtige ingenia herfür bringet. Es ist aber auch getadelt / daß sie eines Theils zu sehr dem Trunck nachhängen / allzu leichtgläubig / und vollhertzig seyn / und was Sie deß Jahrs zu heben und einzunehmen pflegen / mit dem Jahr verthan haben.

In der Religion sind heutiges Tags die Pommern der Augspurgischen Confession zugethan / und leiden keine Neuerung der Lehre in ihren Kirchen. Wer lust hat zu wissen / mit was Ceremonien die alten Pommern in ihren Heydenthum/ ehe sie durch Bisch off Otten von Bamberg / als dem Pommerischen Apostel / zu beständiger Bekäntniß deß Christenthums sich bekehren lassen / ihre Götzen verehret haben / der lese das Pommerische Kirchen-Chronicon Crameri, wie auch das Stetinische Chronicon Friedebornii.

Es seyn drey Consistoria, oder geistliche Gerichte im Land. So seyn die Nieder-Gerichte so wohl in Städten als auffm Land / wol bestellet. Zu Stetin und Pasewalck seyn Schöppen-Stül. Der Ober-oder Hoff-Gerichte in Pommern sind drey / als das Stetinische / das Wolgastische und Stifftische zu Cößlin. Es seyn da nebenst den Hoffgerichts-Räthen / Land Voigthen / Burgrichtern und Hauptleuten/ Regiment-Land-und Cammer-oder Oeconomey-

Rä-

Räthe. Den Bischoff haben zu iederzeit die Landes Fürsten eximiret, daß keiner session in Reichs-Tägen ergreiffe / obschon solches von Ihnen gesucht/und Käyserlicher Wille darüber erhalten ist. Sonsten wird im Stifft von dem Hoff-Gericht / nach dem Käyserlichen Cammer-Gerichte / eben als von andern Hoff-Gerichten/appelliret. Nach dem Bischoffe sind/ im geistlichen Stande / die Prælaten und Canonici, und neben ihnen der Herr- oder Großmeister zu Sonnenburg/ und dessen Comptor zu Wildenbruch / so beede mit Lehen und Pflichten dem Fürsten auß Pommern verwand sind. Das Thum-Capitel zu Cammin ist mit sehr hohen privilegien und dignitäten begabt. Was den weltlichen Stand belanget / sind zu erst die Graffen von Eberstein/hernach die Herren von Putbuß/folgends die sämmtliche Ritterschafft /und endlich die Städte / die alle ihre eigene Unterthanen und Untersassen haben.

Von den alten Geschichten dieses Landes / und wie solches von uralten Zeiten von den alten teutschen Schwaben und Wandaln bewohnet; nicht minder von der Gothen / Teutoniern / Cariniern / Lemoliern / Rugianern / Sidinern und Anglern Herkommen/und Ankunfft in Pommern / und wie solche guten theils wieder herauß gezogen / und den Wendischen und Schlavischen Völckern unter Ihnen Platz gelassen / biß solches von Teutschen / sonderlich Sächsischen/ Einwohnern besetzet / und dadurch die Wendische Sprache gantz vertilget / wäre zu weitläufftig anher eigendlich anzuführen. Mercklich aber ist / daß die alte Pommersche / auß Teutschen Geblüthe entsprossene Fürsten / ob sie wol ihre Land ohne Erkäntniß eines Ober-Herrn / einhatten / sich dennoch zu Zeiten Käysers Friederich deß ersten / gutwillig unter das Reich begeben / und teutsche Sitten angenommen. Derselbe regierende Fürstliche Stamm ist auß einem alten Gothischen Geschlechte / der von Greiffen / entstanden/und hat solche Länder viel hundert Jahr lang / biß auff Bugislaum den 14. deß Nahmens beherrschet. Von welchem diß mächtige Hertzogthum auff den Durchläuchtigsten Churfürsten von Brandenburg Friedrich

rich Willhelm verfället. Denn nachdemmahl beeder Herren Durchläuchtigste Vorfahren über die Succession vor vielen Jahren einen Erb-Vertrag deß Innhalts auffgerichtet / daß zum Fall das alte Pommersche Stamm-Hauß gäntzlich absterben möchte / das Chur- und Fürstliche Brandenburgische Hauß die Erbschafft solcher Länder zu gewarten haben solte / doch ohne reciprocation ; auch dieselbe Erb-verbrüderung und pactum gentilitium noch im Jahr 1529. zu Grimnitz wieder erneuert / von den gesamten Pommerischen Ständen und Landschafft einhellig unterschrieben / und von Römisch. Käyserl. Majestät bestätiget worden ; So haben ietzt-regierende Churfürstl. Durchl. nachdeme im Jahr 1637. den 10. Martii, oberwehnter letzter Hertzog deß alten Pommerischen Stammes / Bugislaus der XIV. ohne Leibes-Erben zeitlichen Todes verblichen / soviel selbige schwere Krieges-Zeit leiden wollen / die possess ergriffen. Massen sie denn auch dem Reichstage zu Regensburg Anno 1641. vermöge dessen Abschied / als ein Hertzog in Pommern wegen der Hertzogthümer Pommern / Stetin und Wolgast iedes absonderlich durch Abgesandte beygewohnet haben.

Nachdem aber die Schweden Ihrer / durch Hülffe Teutscher Reichs-Fürsten / und teutscher Soldaten / geführten glücklichen Kriege wegen / nicht ohne Belohnung den Frieden eingehen wollen / und denn sie die Pommerische Länder und Festungen in Händen hatten / haben sie dieses gesammte Hertzogthum zur satisfaction, nebst andern gefodert / und es dahin gebracht / daß endlich Ihnen Vor-Pommern vom Reiche eingewilliget worden / dazu Ihr. Churfürstl. Durchl. gegen ein æqvivalent sich verstanden. Gestalt Ihr denn gantz Hinter-Pommern samt dem Stifft Camin verblieben / auch Ihr das Bischoffthum Halberstadt / und Minden / samt der Anwandschafft zum Ertz-Stiffte Magdeburg vom Reiche dahingegen eingeräumet ; den Schweden aber zu dero vermeinten Satisfaction, unter andern gantz Vor-Pommern samt der Insul Rügen / und noch dazu von Hinter-Pommern die Haupt-Stadt und Festung Stetin / Gartz / Damm / Gol-

Golnau/die Insul und Stadt Wollin/samt darinn lauffenden Oderstrom und Meer/insgemein das frische Haff genannt / benebst seinen dreyen Außflüssen/die Pene / Schwine/und Dievenau / biß ins Balthische Meer durch den Münsterischen Frieden gelassen.

Und obwol Ihr Churfürstl. Durchl. schienen gnugsames æquivalent empfangen zu haben/ zumahln sie/ der Reichs-Matricul nach/ vor achzehen / fünff und dreissig bekommen ; Dennoch entweder daß sie nicht vergessen können/daß die Schweden von Hinter-Pommern/ als Ihren Antheil/ Stetin mit dem gantzen Oderstrohm an sich gezogen / oder daß die Schweden diesen mächtigen Nachbarn gerne gedemütiget gesehen / voraus da sie im Polnischen Kriege dessen Tapferkeit und hohes Gemüthe verspüret/ist in den Pommerischen Ländern kein beständiger Friede bißhero gewesen/stehet auch nicht zu hoffen/so lange die Schweden einen Fuß allda behalten.

Es haben Ihr. Churfürstl. Durchl. zwar im Jahr 1659. nachdeme Sie/als Generalissimus der Käyserl. und Polnischen Armée denen Schweden in Dennemarck uff den Inseln nichts abhaben könten/sich in diese Länder gezogen/und ein und andern festen Orth eingenommen / aber wegen der starcken Frantzösischen Parthei im Reiche/ solche durch den Olivischen Frieden wieder abtreten müssen. Weil sie aber vordißmahl in Ihrem Rechte besser fundiret und kräfftige Verbündnüsse vor sich haben/dürffte es schwerlich ohne guten effect abgehen.

Ob nun wol in diesem Lande über 40. Städte zu finden / dennoch weil die gegenwärtige Unruhe vornehmlich die jenige Oerter betroffen / so der schwedischen Botmässigkeit unterworffen gewesen/wollen wir solche auch alleine besehen: Vorhero aber der Insul Rügen/als eines grossen pertinent-Stückes dieses Hertzogthums/gedencken.

Die Insul Rügen.

1. Jaßmund.
2. Der Haupt-Orth Bergen.
3. Putbuß/ und dessen Heide.
4. Die neue Fehr-Schantze.
5. Die Insul und Schantze Denholm.
6. Die alte Fehr-Schantze.
7. Die Insul Ummantz.
8. Wittau.
9. Arcona, ein alt zerstöhret Schloß.
10. Prorau/ allwo der König in Dennemarck an Land gekommen.
11. Hiddensee.
12. Die Insul Ruden.
13. Stralsund.

Rü-

Rügen aber ist eine der vornehmsten Insuln deß gantzen Balthischen Meers/ und eigentlicher Sitz der alten streitbaren Rugianer. Sie hat mit der Zeit der andern Poñern Art und Sitten auch angenommen/ als mit denẽ sie eine numehro Zeitlang unter gleicher Herrschafft gewesen. Ihre Grösse ist 7. Meilen in der Länge / und Breite/ und in der circumferentz / darnach zu schliessen / über 22. teutsche Meilen / wiewohl derselbe Umkreiß durch die See in vielen Oerthern unterbrochen / welches so wohl von Natur / als durch Gewalt deß Meerwassers geschehen / weil vor Zeiten diese Gegend vieler Uberschwemmung unterworffen gewesen ; gestalt noch im Jahr 1303. die kleine Insel Ruden / so gegen den Pene-Strohm über gelegen/ durch eine gewaltsame Wasser-Fluth und Sturm vom festen Lande Rügen abgerissen und zur Insul gemacht. Wiewol solches zufällig der Stadt Stralsund grosses Glücke gewesen / weil dadurch eine neue Farth zu ihrer Stadt entstanden/ vermittels welche die grössesten Schiffe von Osten her sich ihr nahen können/ da die andere Außfarth nach Westen/ durch Mittags Winde / und Außschüttung vielen Ballast-Sandes/ schier vor mittelmässige Schiffe unbrauchbar geworden / und kaum noch 3. Ellen tieff geblieben. Dannenhero sie solcher Strasse den Nahmen der neuen Tieffe gegeben. Bestehet demnach diese Insul ietziger Zeit schier meist aus halb- und gantzen Inseln / und ist derogestalt durch die See durchgerissen/ daß kaum ein Ort drin enthalten / so über eine Meile vom Strande entfernet. Die namhafftigsten Theile sind die Halb-Insul Wittau / und Jasmund / samt dem Lande Bergen/ item die Insul Ummantz/ Heddensee/ Zuder/ ꝛc.

Eine feste Stadt darff drinn wegen deß Privilegii, so die Stadt Stralsund hat / nicht gebauet werden / sondern ist der vornehmste Orth Bergen/ doch offen und ohne Mauren / ob sie wol ehemahl das Stadt-Recht erhalten. Wie denn der Stadt und Bürgern zu Strahlsund mehr denn der dritte Theil der Insul eigen zustehet. Dannenhero auch dieselbige berechtiget ist zu verbiethen/ daß auff dero

gantzen Jnsul kein Bier zum feilen Kauff gebrauet / sondern daß solches alles von Stralsund genommen / und hergegen Jhr alles Geträide von der Jnsul zugeführet werde; die solches Jus monopolii, und Staffel-Gerechtigkeit von langen Jahren her exerciret. So hat sie auch das Strand-Recht auff der gantzen Jnsul/und Macht/ einen Strand-Voigt mit dem Land-Herrn zu verordnen. Hingegen aber ist die Jnsul mit adelichen Schlössern und einem ansehnlichen Adel / nochmehr aber mit einer Menge Einwohner angefüllet. Daß man vor Alters wol ehemahls 7000. streitbahrer Mannschafft drauf gefunden. Die Fruchtbarkeit der Jnsul ist so groß / daß mans auch an dem Vieh und Gevögel mercket / denn keines Orths der Gegend also grosse Gänse / denn allhier zufinden. Und wird sie insgemein der Nachbahren Kornspeicher / sonderlich der Schwedischen Länder/ gehalten. Doch giebt es an etlichen Oertern / sonderlich auff Jaßmund / auch stattliche Gehöltze/ und in Mittau gegen der See hohe Berge / uff Jaßmund auch etwas Keiden-Berge. Vor Alters hat man sich gerühmet / daß wie keine Wölffe / also auch keine Ratzen auff der Jnsul zufinden / deren doch anietzo kein Mangel / und auß einem gestrandeten Schiffe drauff sollen gebracht seyn. Wie nun die Viehzucht und Ackerbau gut: Also ist die Fischerey rund um die Jnsul / und sonderlich in den vielen Meer-Busen/unbeschreiblich. Dahero Jhr nichts an guter Nahrung gebricht. Welches denn auch so vielmahls die Dähnen angefrischet / daß sie nach dieser Jnsul getrachtet / und drüber mit den Einwohnern grosse Kriege geführet/und dadurch auch sie Jhren alten Kriegs-Ruhm / so sie gehabt/ wieder angenommen; Daß auch Sidonius von Jhnen saget:

— Pugnacem Rugam comitante Gelono
Gepida trux seqvitur.

Darum sie in der gantzen Nachbarschafft auffs neue / vorauß wegen stetigen Bentens zur See gefürchtet werden / und den benachbarten Städten Lübeck und andern/viele Schäden zufügen. Jhre beyde feste Oerter waren Arcona und Camerentz / so beyde vor unüberwind-

windlich gehalten worden/ biß sie endlich vom Könige Waldemar in Dennemarck im Jahr 1168. zerstöret. Von welcher Zeit die Dänen sich der Herrschafft uff der Insul angemasset/ biß umbs Jahr 1438. König Erich von Dennemarck auß dem Pommerschen Stamm/ die Insul seinen Vettern/ den Hertzogen in Pommern überlassen/ und der Kron die Länder vollends entziehen lassen/ drum Ihre Könige sich der Wenden Könige geschrieben. Dennoch ist einige geringe recognition geblieben / die endlich nur auff eine geistliche Bothmässigkeit außgelauffen/ weil durch Alexandri III. Römischen Pabstes Bulla die geistliche Jurisdiction über diese Insul dem Bischoffe zu Rotschild in Dennemarck zugeeignet. Drüber noch ein Vertrag Anno 1543. zun Kiel unter dem Könige zu Dennemarck und Hertzogen zu Pommern auffgerichtet worden.

Die Herrschafft dieser Insul/ nachdeme der letzte Fürst auß Ihrem Volcke Witzlaus der 4. von den Stralsundern Anno 1325. erschlagen/ist endlich den Hertzogen in Pommern zu Theil worden. So drauß/ mit Zulegung der Stadt **Stralsund/ Bordt/ Grimmen/ Tribsees/** und **Leytz**/ sammt anbelegenen Landen/ ein eigen **Fürstenthum** auffgerichtet/ und solches in die Wolgastische Regirung gezogen. Da sie mit der Zeit auch Ihre Wendische Sprache abgeleget/ und ist mercklich/ daß im Jahr 1404. ein Weib in der Insul Namens Guliza, so die letzte gewesen/ die Wendisch reden können/ gestorben.

Obgedachter Ihr Haupt-Orth Bergen mag etwa 400. Bürger haben; ist sonsten in ziemlichen Stande/ und wohnet allda der Landvoigt/ auch der Probst/ so 27. Pfarren unter sich hat. Uber welches auch noch ein Fürstl. Schloß und Jungfern Closter in der Stadt befindlich ist.

Wie im Jahr 1630. die Schweden in Pommern Fuß setzeten/ haben Sie sich auch dieser fruchtbaren Insul angemasset/ und solche eingenommen/ und die Käyserl. herauß geschlagen/ und solche leichtlich behauptet/ biß sie drauff Anno 1648. der Kron Schweden im

Mün-

Münsterschen Frieden / wie oben erwehnet / mit cediret. Es haben die Schweden unterschiedene Schantzen drauff zu Ihrer Versicherung / die Vornehmsten aber an der neuen Fehr und Tieffe / bey einer beqvemen Anfurth / geleget. Auch noch im Jahre 1658. den vorigen König in Dennemarck Friedrich den III. durch den unbilligen Frieden zu Rotschild dahin genöthiget / daß er seinen völligen Anspruch in geist- und weltlichen Sachen auff diese Insul abtreten müssen. Darum denn der ietzige König zu Dennemarck / Norwegen / Christianus der V. als welcher nichts höhers verlanget / denn Seinem Herrn Vatern angethane Unbilde zurächen / anfänglich bey ietzigem Kriege auff diese Insul ein Auge gehabt / um das alte Recht der Kron Dennemarck zuerhalten / doch so fort sich dessen nicht unternehmen können / biß daß GOTT in diesem Jahre Ihr. Königl. Mäytt. Waffen gegen Ihre Feinde so hoch gesegnet / daß Sie die Schwedische Macht zur See in zweyen Schlachten gäntzlich darnieder geleget / und Ihr die Meisterschafft zur See gelassen.

Diesemnach / da Sie von Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dazu weiter animiret worden / als welche wol gesehen / daß von der conservation dieser Insul / denen Stetin- und Stralsundern das Hertze groß gemacht würde: und in Schonen wegen deß König-Reichs Schweden dem Friede diß Jahr kein Abbruch groß mehr zuthun / haben Ihr. Königl. Mäytt. mit Verachtung aller Gefahr / sich diesen Anschlag persönlich hinauß zuführen / unternommen. Und nachdem sie biß 6000. Mann Fußvolck in die Schiffe werffen lassen / mit 20. Kriegs-Schiffen und geringerm Fahr-Zeuge unter die See-Conduite deß berühmten Admiraln, Graff Trompen / den 1. Septembris ietzo verstrichen / von Copenhagen abgefahren / aber wegen stillen Windes sich in etzliche Tage auffhalten müssen / biß am 5ten dito frühe Ihr GOTT guten Wind / und zugleich die fröliche Zeitung durch einen expressen auß Norwegen bescheret / daß Ihre allda stehende Armee / unter dem Commando Ihres Generalen Ulrich Friedrich Güldenlöwens / einen ansehnlichen Sieg wieder Ihre

Fein-

Feinde erhalten. Darauff Sie denn augenblicklich Segel machten und um Abends den 7. der Gegend Rügen ankamen. Sie wandten sich aber nach der Seite nach Osten hin / und fuhren dem Pronschen Wyck oder See-Busen ein/ setzten beym Dorffe Pronau / an einem beqvemen Orthe / auff Anweisung eines Edelmanns / an Land / und fassten auff einer fortheilhafften Höhe posto, also daß sie gantz Jasmund hinter sich zur provision der Armée behielten. Es war der Herr Graff Königsmarck eben mit aller Macht ins feste Land Pommern gangen / Auff stetiges Anhalten der Stetiner einen Versuch zu ihrer Rettung zu thun / und nur allhier ein Rittmeister mit 50. Pferden verhanden / derohalben den Dänen die Landung desto leichter wurde. Was an eigendlichen Umständen dieser Action eingelauffen / ist nicht der Gewißheit / daß man den Leser damit auffhalten darff. Es ist Jhme aber vorn ein Grund-Riß dieser schönen Insel mitgetheilet / darauß deren Gelegenheit und vornehmste Oerther zu sehen.

Stetin

Ist die Haupt-Stadt in Pommern / wie Stralsund im Fürstenthum Rügen / hat den Namen von den alten Sidinern / die in dieser Gegend gewohnet / und einem gantzen Hertzogthum / welches das erste ist in dem Fürstl. Pommerischen Titul / den Namen gegeben haben. Da noch die Wenden / nachdem Sie die Gothische oder Schwäwische zu ihrer Sprache und Sitten gezogen / diese Stadt bewohneten / hatte Sie eine andere Form: Endlich kamen durch Beförderung der Fürsten / Sächsische Völcker darzu / uñ legten die Stadt in einen drey oder fast viereckichten Grund. Doch sind folgende Zeit die Lastadien / deren eine die Obere / die andere die untere heisset / und die grosse und Schiffbaues Lastadie / ziemlich volckreich geblieben / und ehe ietzige Kriegs-Fluten / so wol andere / als auch diese Stadt in bekantes Abnehmen gebracht / sind auff der Nieder-Wycke 137. auff beyden Seiten

der Lastadien 372. auff der Ober-Wycke 280. fürm Mühlen-Thor auch etliche Häuser gezehlet worden. Es lieget diese Stadt sub 53. gr. Latitud. 27. min. und 38. gr. 45. m. Long. in einer sehr lustigen schönen Gegend / an einen etwas erhabenen Hügel / davon ein Theil der Oltböserberg heisset beym Fürstl. Schloß / der andere der Rödenberg beym Passauischen Thor. An der Seite lauffet die Oder in vier Strömen / darunter man den / so gerade die Stadt berühret / und in den Domanzke fället / die Oder eigentlich heisset / die andern werden genennet die Parnitz / die grosse und kleine Regelitz / und fallen alle in den Dammischen See. Nebenst diesen Oder-Strömen sind noch andere schöne Fischreiche Wasser der Stetinischen. Uber besagte vier Arme der Oder / und denn über die Plöne vorm Damm / müssen sechs Brücken gehalten werden / unter welchen die lange Brücke 210. Nürnbergische Elln hält / die Parnitzische 179. die Plöner-Brücke 31. die Baum-Brücke 210. und iede Brücke ist 24. Schuh breit. Zwischen diesen Brücken ist ein Stein-Damm / naher der Stadt Damm zu / einner gantzen Meilweges lang gemachet / auff dessen Mitten das Zollhauß geleget / und wol befestiget ist. Man findet in den Ringmauern wolgebaute Kirchen; unter denen ist der Thum zu S. Marien / im Jahr 1261. von Barnimo I. und seiner Gemahlin Mechtilde erbauet / und gestifftet. Demselben ist endlich der Thum zu S. Otten einverleibet / und von beyder Einkommen viel Præbenden wolverdienten Leuten gereichet worden / und noch darzu das herrliche Kleinod deß Landes / das Fürstliche Schul-Hauß Anno 1541. gestifftet / darinnen den Rectorat, mit gutem Ruhm bißher verwaltet haben / Antonius Waltherus, Casparus Langstedel / Mathias Wolfius, Martinus Rhœlius, Conradus Bergius, Salomon Gesnerus, folgends Professor zu Wittenberg / Christophorus Butelius, Daniel Cæsar, Christophorus Hunichius, und Martinus Leischnerus. Die Schloß-Kirche ist eben die alte S. Otten-Kirche von Barnimo III. im Jahr 1347. erbauet / und mit anderer Manier / an der alten Stadt von Hertzog Joh. Friedrich an den Schlosse außgeführet. S.

Jacobs-

Jacobs Kirche ist von einem Bambergischen Edelmann / Beringer genennt / erstlich im Jahr 1187. gar prächtig angeleget / gebauet und mit zwey Dörffern Cletzkau und Grieben / zu Unterhaltung etlicher Münche dotiret / auch mit einem Priorat-Hause bewidmet. Diese Kirche ist immerfort in guten Stande / durch fleissige Auffsicht der Vorsteher / geblieben / und herrlich außgeschmücket. Immassen nicht allein in nechst verstrichenen Jahren beyde Orgeln / die Cantzel / der Rath-Stuel / der Altar / Tauffe / die Bibliotheck / das Gestell zur Music, das künstliche Uhrwerck hinter dem Chor / theils neu angerichtet / theils mit grossen Unkosten außgestaffiert seyn; Sondern auch der Thurn / als der Bau / den man daran im 1604. Jahr verrichtet / nicht beständig war / im 1636. Jahr stärcker / und noch etliche Schuhe höher als zuvor / auffgeführet ist. S. Nicolai-Kirche ist von den Kauffleuten im Jahr 1335. angerichtet. Der Thurn aber daran ist erst im Jahr 1576. in ietziger Forme erbauet. S. Johannis-Kirche hat Mechtildis, die Fürstin im Jahr 1210. neben einen schönen Kloster daran / zugerichtet / welches den armen Bürgern / so darbey erhalten werden / viel guts thut. Die weissen Mönche / Carmeliter Ordens / haben noch eine Kirche hinter den Roßmarck anrichten wollen / auch schon das Chor gar schön hinauß geführet; aber die Kirche nicht absolviret / welcher Bau zur Schulen angeleget / also daß die andere Stadt-Schule / die schon in 1390. Jahr bey S. Jacobs-Kirche angerichtet war / dahin geleget worden: deren Rector Anno 1636. gewesen Herr Johann Micrælius. Ausser der Stadt ist S. Peters-Kirche / schon zu S. Ottonis Zeiten im Jahr 1124. gestifftet / daran der Thurn im 1602. Jahr in ietziger Form gebauet ist / wie auch die zu S. Gertraut uff der grossen Lastadie / die man neulich mit einer Orgel außgebessert hat. Dabeneben sind noch andere geistliche Stiffte / als das Armen-Hauß fürm heil. Geist-Thor / im 1237. Jahr angerichtet: Das S. Johannis-Closter / davon schon gesagt: Das Jungfrauen-Closter für dem Frauen-Thor / so nun eingezogen ist. Der S. Jürgen / im 1535. Jahr neben st einer Kirchen angefangen:

Die Carthaus: Das Fürstl. Armen-Hauß bey S. Peter von Barnimi X. Gemahlin gestifftet: Das Begienen-Hauß / auffn Röden-Berge: Der Elends-Hoff oder Hospital / zu S. Elisabeth im 1441. Jahr / in der Vorstrasse angerichtet. Das Spital- und Pest-Hauß bey S. Gerdrut: Das Pinsen-Hauß fürm heil. Geists Thore. Herrmann Bergkhoffs Stifft / das vor wenig Jahren von gemelten Cämmerer Berckhoffe angeordnet ist: Jageteuffels Collegium, von Bürgemeister Otto Jageteuffel im Jahr 1391. für arme Knaben / und insonderheit Findlinge an der Zahl 24. angerichtet / darin viel schöne ingenia erzogen worden / und unter ihnen der vornehme Bartholomæus Schwawe / welcher endlich zu Bischofflicher Würde erhaben ist. Was neben diesen geistlichen Stifften für andere herrliche palatia und Gebäude in der Stadt gefunden werden / und insonderheit die kostbare Wercke / die zur defension der Stadt theils von Alters her / theils nach der Ankunfft deß Königs von Schweden / mit unglaublichen Unkosten auffgeführet / sind besser zu beschauen als zu beschreiben. Die Stadt ist der Zeit in acht Compagnien abgetheilet. Sie hat Magdeburgisch Recht / wie ihnen das Barnimus I. im 1243. Jahr ertheilet hat. Doch ist darinnen noch ein anders Stadt-Recht vom Jahr 1464. im Schwange; und sind im Stadt-Gerichte nebenst dem Fürstl. und Raths-Richter 11. Schöppen oder Beysitzer: Der Rath hat auch / in den dreyen Vorstädten / das Lastadische Gerichte. Die Kauff-Händel aber werden auff dem Segler-Hause / (da man sonsten Kurtzweil halber zusammen kommen) von acht Alter-Leuten der Kauffmannschafft in der ersten Instanz erörtert. Sonst hat diese Stadt sehr herrliche Freyheiten; als / daß keine Stetinische Bürger vor fremde Gerichte und Mann-Gerichte / gefordert worden; Daß alle Wahren bey Ihnen / als die das Recht der Niederlage haben / müssen niedergeleget werden; Daß niemand darff mit den Wahren durch die Ruckelitze oder andere Weg der Oder fahren / sondern muß die rechte Strasse für Stetin halten; Daß kein Fremder Korn in einer gewissen Zeit kauffen darff; Daß alle Bürger mögen mit kleinen Ne-

tzen und Hamen überall fischen; Daß Sie nirgends Zoll geben dürffen / als weit das Hertzogthum ist/ es sey zu Wasser oder Lande: Aber zu Wollgast wird Ihnen von ieder Last/wie auch andern Städten / der halbe Zoll erlassen; Daß keiner von Adel einiges Schloß oder Vestung um Stetin innerhalb 3. Meilen in der Runde bauen darff. Auch haben sich die Fürsten verbunden / weder an der Oder / auf und abwerts / noch am frischen Haffe / an der Schwyne / biß an die See-Kante/ einiges Schloß oder Vestung zu bauen. Auch ihnen die Macht eine gewisse Sorte in Müntz schlagen zu lassen/geben: aber in der Stadt ist ein Schloß / uff deme vor diesen die Landes Fürsten gemeiniglich Hoff gehalten / welches Hertzog Johann Friedrich herrlich außgeführet / und an demselben die letzten Fürsten / Philippus, Franciscus und Bogislaus noch immermehr und mehr gebauet / biß es in diese Form gebracht/darinnen man es anietzo siehet. Es gehöret der Stadt Stetin / das Städtlein Pölitz und etliche Dorffschafften in ihrer Gegend/ nebenst vielen schönen Wassern/ Wäldern und andern Herrligkeiten. Ihr Wappen ist ein roth-gekrönter Greiffen-Kopff. Sie hält Marckt Sonntags nach Marien Himmelfarth / auff Catharina / und Freytags nach Galli.

In dieser berühmten und Fürstlichen Residentz- und Hannsee-Stadt haben sich viel sonderbahre Sachen zugetragen. Wir wollen allein etliche derselben erzehlen. Anno 1124. kam Bischoff Otto von Bamberg über das frische Haff nach Stetin / und traff daselbst eine gute Herberge bey einem vornehmen Bürger an. Und da der Herzog von Pohlen durch seinen Gesandten den Stetinischen den auffgelegten Tribut/ außgenommen 300. Marck Silber / wo sie sich zu Christo bekehren würden/erließ/ist die gantze Stadt dadurch willig gemacht worden/ und hat Bischoff Otto die Tauffe zu verrichten angefangen/ den dreyköpfichten güldenen Götzen / den sie vor einen Gott dreyer Völcker/ als der Stetiner / Pommern und Sclaven hielten/ und Trieglaff nenneten/zu sich genommen. Die Stetinischen wurden desto eiffriger das heydnische Wesen abzuschaffen / weil sie sahen / daß

Ratibor ein heydnischer Pfaffe/der wider Bischoff Otten geredet hatte/ deß Nachts todt gefunden ward.

Georg Braun tom. 4. Theatri Urbium lobet diese Stadt wegen ihres Lagers / Kauffmanschafft / guten Landes / Höfflichkeit und Sitten über die massen/ und wird auch gemeldet / daß die Fürstliche Schuel mit reichen Einkommen versehen sey/daß etliche Tisch-Scholaren umb ein geringes Geld daselbst ihren Unterhalt / und die Geistlichkeit in dieser Stadt eine ansehnliche Bibliothec haben. Das Schloß ist ohne die Neben-Höfe 188. Schuch lang/ darinn vor diesen sonderlich die Bibliothec, Kunstkammer/und der Silberkasten: Item die grosse Glocke/daran 24. Männer ziehen; Der grosse Saal / welcher 9. Cammin und etliche Oefen/ samt allerley Musicalischen Instrumenten/und köstlichen Gloßwerck. In der Schloß-Kirchen bey der Cantzel sind das Gewölb zu den Fürstlichen Begräbnissen/ und in der Höhe die Kühriß / Hoff- und Blut-Fahnen / item der Garten/ neue Baw / Stall / und eine kleine Meil vom Schloß der Wein-Garten zu sehen. Es hat diese schöne Stadt viel wolgebaute Häuser. Das Rathhauß am Marckt in der Stadt ist wol zu sehen / hat hinden und vornen grosse Giebel/durchsichtich außgearbeitet/daß sich zu verwundern. Anno 1630. den zehenden Julii/ hat der König aus Schweden Gustaphus Adolphus diese Stadt / nach vorhergepflogener Unterrede mit den Hertzogen/zu seinem Willen bekommen; und ist von selbiger Zeit an/biß daher/stetigst in schwedischer devotion verblieben. Zwar wurd sie im Jahr 1659. von itziger Churf. Durchl. zu Brandenburg/ und Käyserl. General Montecuculi, mit einer harten Belägerung angegriffen / es verthedigte sie aber der Feld-Marschalck Würtz so tapffer/gantzer 6. Wochen drinn/daß/nachdem etwas Succurs die Oder herab in die Stadt gebracht wurde / sie die Belägerung auffheben musten. Wozu der Bürger Eifer vor die Cron Schweden nicht wenig beytrug.

Was aber anitzo vor dieser Stadt vorgangen / davon soll zu Ends eine eigentliche Verzeichniß/itzo aber vorhero der übrigen festen Städte Beschreibung folgen.

Stral-

Stralsund.

DIese Stadt ist von Sunnone II. der Franken König/ Anno 145. oder 146. erbauet/und der itzige Nahme ist entweder von der Insul Strela, die doch ietzt/wo sie gelegen/unbewust:oder auch von der Anfarth/daß man aus der offenen See/ von verschiedenen Orthen/ gleichsam auff verschiedenen Flüssen oder Strahlen / auff die Stadt zufahren könne/ (gestalt auch die Stadt einen Stral zu ihrem Wapen gebraucht) herkommen. Man hat von ihr keine Nachrichtung ferners biß uffs Jahr 1209. da sie von Jaromer Fürsten zu Rügen wieder auffgerichtet/ mit Teutschen besetzt und erweitert worden.

Sie liegt im Fürstenthum Rügen/welches Fürstenthum auffm festen Lande / nebenst der Stadt Stralsund/ begreifft die Städte Barth/Grimmen/ Tribbesees und Loitz/zusammt darum gelegenen Landschafften/ und denn die Insul Rügen / welche gegen der Stadt Stralsund übergelegen ist. Und wie der Stamm der hochlöblichen Fürsten zu Rügen etwa Anno 1325. außgestorben / und verschiedene andere Fürsten sich deß Fürstenthums Rügen angemast/ und Kriege darüber entstanden/ so ist endlich das Fürstenthum Rügen mit dem Hertzogthum zu Stetin Pommern/ wie Albert. Crantz. in Vandal. bezeuget/vornemlich durch Hülff der Stadt Stralsund/ welche mit den Hertzogen zu Stetin-Pommern/ von alten Jahren hero/ ein Verbündnüß gehabt/zugesellet und denselben ihren Freyheiten nichts entnommen/einverleibet worden. Es hat die Stadt Stralsund ansehnliche Gräntzen zu Wasser und Lande/alle Freyheiten und Obergebiete/in Geist-und Weltlichen/in Pein-und Bürgerlichen Sachen mit der Außflucht der Appellation an Fürstl. Hoff-Land-oder Consistorial-Gerichte / erlangt/ ingleichen ihr Armandia zu Wasser und Lande/Recht der Verbündnisse/Kriege und dergleichen exerciret und hergebracht/also/daß sie vor eine fürnehme Kauff-und Handel-Stadt ist gehalten worden. Wie sie denn im Hanseetischen Bund den sechs-

ten

sten Sitz in der Ordnung hat / die vierdte unter den Wendischen Städten / und die Hauptstadt in Pommern ist / welche die übrige Hansee-Städte zu den öffentlichen Zusammenkunfften verschreibet. Sie ist als eine vornehme und euserste Gräntzstadt deß Obersächsischen Kreises und deß Römischen Reichs/an dem Uffer deß Meers gelegen/privilegirt,daß sie in Kriegs-Gefahr weiter nicht / als zu Bewahrung ihrer Stadt verbunden/ und zu einem mehrern/ohn ihr gütliche Bewilligung / nicht angehalten werden kan / und daß aus der Stadt die Contributiones, vermittelst gewissen Registern/ wie von allen andern Landständen in Pommern geschicht/nicht/ sondern nach gewissen Anschlag und qvota, in den Land-Kasten eingebracht werden/wie dergleichen/was die Contributiones betrifft/im Hertzogthum Mecklenburg / von den Städten Rostock und Wißmar/und im Hertzogthum Lüneburg/von der Stadt Lüneburg/ auch der Stadt Embden in Ost-Frießland geschicht. Sie darff dem Lande oder Auffbott nicht folgen; und kan der Hertzog aus Pommern derselben kein Krieges-Volck einlegen. Sie hat auch die Gerechtigkeit in der Insul Rügen erlangt / daß rund üm besagte Insul der Stralsundische Strandt-Vogt/den Strand bereiten / und über demselben niemand gesetzt/und ohne der Stralsunder Consens, kein Land-Voigt in Rügen verordnet/kein Getreide daraus an frembde Oerter geführet/ kein Bierbrauen zu feilen Kauff in der Insul geschehen/auch keine Städte darinn gebauet werden; die Stralsundische auch in dem Fürstenthum Rügen uñ Hertzogthũ zu Stetin-Poñern zollfrey seyn sollẽ. An. 1628. wurd diese Stadt von Hr. Johann Georgen von Arnim/als Obristen über die Käyserl. Armee/belagert und den 16. Maji / Nachtszeiten/ das erste mahl gestürmet. Es hat aber sich die Stadt/ mit Hülff der benachbarten Könige/also verthädiget / daß die Belagerung den 24. Julii wieder auffgehoben worden ist. Es liegt nechst bey der Stadt/ und unter dero Geschütz/eine kleine Insul/Denholm genant/so gemeiner Stadt Eigenthum ist. Es meldet einer/ daß die grossen Schiff um das Land zu Rügen herum kommen müssen / die von Dänischen

Sun-

Sund hieher wollen / weilen von Niedergang oder Westen her das Wasser nicht überall / sonderlich aber auff 2. oder 3. Meil bey der Stadt tieff genug / daß die grossen Schiff da in Hafen oder Port einlauffen können. Wenn Lübeck uff den Hansee-Tagen in der Mitte sitzet / und das Directorium hält / so sitzen zur rechten Hand in solcher Ordnung / Cölln / Bremen / Rostock / Stralsund / Wißmar / Magdeburg / Braunschweig / Dantzig / Stetin / Hildesheim / Sorst: Auff der Lincken / Hammburg / Lüneburg / Dortmund / Greiffswald. Dabeneben ist Stralsund die außschreibende Stadt der andern 9. Hansee-Städte in Pommern / als da sind Stetin / Greiffswald / Collberg / Stargard / Anckam / Stolpe / Demmin / Rügenwalde / Golnau. Auch auff den Land-Tägen in Pommern wird Ihr / unter den andern Städten der Vorgang / und die erste Session vergönnet. Sie ist gelegen sub Latitud. 54. 32. Longit. 37. 45. Sonst sind Sie im Fürstenthum Rügen / und gantz Pommern / wie andere begnädigte Städte / Zollfrey / und haben sehr viel andere hohe privilegia, darunter auch die Freyheit zu müntzen begriffen / zu unterschiedlicher Zeit erlanget; Die Häuser sind einander fast gleich / die Gassen lang und schnur gleich / so ordentlich / als eine Stadt an der See mag gefunden werden. Hat zehen Thore / darunter sechs nach dem Wasser und vier zu Lande gehen. Hat nebenst etlichen Capellen / drey schöne Pfarr-Kirchen / gewaltige hohe Gebäude mit schönen Spitzen / und Kupffer gedecket / darunter die grosse Marien-Kirche / an welcher der Thurn nach deme vor 56. Jahr das fundament darzu gegraben / im 1479. höher erbauet / und die Spitze mit einer güldenen Krohne umgeben ist / hat in die Länge 185. Elen / und in die Breite 90. Elen / die Höhe unter dem Gewölbe 60. Elen / und die gantze Höhe der Kirchen mit den Mauren und Spitzen 300. Elen. Die Stadt hat auch ein fein Rath-Hauß / und 3. Hospitäle auß den Clöstern erbauet. Das Meer zwischen der Insul und Stadt / ist bey einen Viertheil einer teutschen Meile breit. Darauff gehen von den 6. Thoren 6. Brücken / daran kleine und grosse Schiffe von 150. und 200. Lasten /

sten / mehr und weniger / anlegen / und Kauffmanns Güter auß und ein setzen können. Die andere Seite nach dem Lande ist um und um mit tieffen Gräben / und grossen Teichen / beschlossen / die zum mehren Theil über 3. Pfeilschuß weges breit / dadurch auch von den vier Thoren uff die Landstrassen Dämme geschüttet sind. Ihre meiste Gewerbe ist mit Getreydicht / das sie in Niederland / Norwegen und Schottland verkauffen. Auch wird Ihr Bier weit in die Mittnächtige Länder verführet. Sie hält zweymahl Marck im Jahr / als uff Viti und Nicolai. Anno 1647. den 20. Augusti ist der kostbahre schöne S. Marien Thurn durch Wetter / wie auch das gantze Gebäude biß auffs Mauer-Werck gantz außgebrannt / und nicht mehr als vier Weiber-Stüle übergeblieben.

Greiffswald /

Diese vornehme Stadt liegt sub Latitud. 54. 16. Longitud. 30. 40. Ist eine ziemliche grosse Stadt / gleichwol etwas weniger / als Sund oder Stetin / mit gantz geraden / und Kreutz-Gassen / von guten / meist steinern / Häusern. Sie liegt gegen der Insul Rügen eine halbe Meile vom Meer; von der einen Seiten hat sie breite Wiesen und Sümpffe / an der andern Seite einen grossen See / darauß ein Wasser / biß an das Meer / eine halbe Meile gehet / darauff sie die Güter / biß auff ihren portum oder Haffen führen. Denn die grossen Schiffe können sie an die Stadt nicht beladen bringen. Auff den andern beyden Seiten / und sonst rund herum hat es schlecht Land / und für der Stadt / etliche Saltz-Qvellen / da vor Zeiten so gut Saltz / als ietzo zu Lüneburg gemachet worden ist. Aber man hats im Mangel deß Holtzes müssen abgehen lassen. Die Stadt hat nebst der Pfarr-Kirchen / zwey Clöster / davon eines der Academie, das andere der Stadt-Schulen zugeleget ist: auch sonsten viel Land-Güter und grosse Freyheiten. Denn in den Kriegen / so die Pommern oder Mechelburger deß Landes zu Rügen haben geführet / haben sich die von Greiffenswald bey den

Pom-

Pommerischen Fürsten treulich und wol gehalten: Darum sie hoch befreyet und begnadet worden. Dieser Stadt gehöret auch das beflossene Ländgen/die Oehe genennet/ zu/ so ungefähr 5. oder 6. Meilen von Jhr in der See gelegen. Es hält diese Stadt zweymahl Marckt/ als auff Jacobi und aller Heiligen. Anno 1456. hat Hertzog Wartislaus der IX. in Pommern die Universitæt allhier gestifftet/ und D. Heinrich Rubenauen/ den Greyffswaldischen Bürgermeister/ der zuvor König Erichs in Dennemarck Cantzler gewesen war/ und grosse Beförderung zu solchem löblichen Werck gethan/ zum ersten Rectorn erwehlet. Als zu unsern Zeiten der gedachten Universitæt allhier in etlichen Jahren ihre verordneten Intraden nicht erfolget/ und dannenhero deroselben zugewachsener Nachstand sich auff ein hohes erstrecket/ die Professores auch sonsten/ weñ schon die Einkoñten in vorigen Friedens-Zeiten abgetragen/ jren Unterhalt davon in diesen Jahren/ da der werth der sachen iñer steiget nicht haben/ vielweniger der Universitæt Gebäude und die Oeconomi in Stand erhalten werden können; Als hat der letzte Hertzog in Pommern/ Bugislaus XIV. im Jahr 1633. der hohen Schul das Closter Eldenau/ mit allen zugehörigen Huffen/ Dörffern/ Ackerwercken/ und allen darzu belegenen Aeckern/ Wiesen/ Mühlen/ zu bessern der Universitæt und der Professoren Unterhalt und Auffnehmung/ geschencket. Der Bischoff von Cammin ist allezeit dieser hohen Schul Cantzler/ von erster Stifftung an derselben/ gewesen/ so den Decanis in allen Facultæten die Macht ertheilet/ dieselben/ so Jhm præsentiret seyn/ in Magistros und Doctores zu promoviren. Es ist ferners Greiffswald eine Hansee-Stadt/ und hat sie den andern Orth nach Stralsund. Bey der Käyserl. Einqvartirung in Pommern/ Anno 1629. wurden die Bürger allhier entwapnet/ und musten zu neuen Schantzen die beqvemsten Oerter hergeben/ auch neben ihnen ihre Bauren unauffhörlich schantzen lassen. Anno 1631. schickte der König aus Schweden den Generaln über die Cavalleri/ Achatium Tott/ auff Greiffswalde zu/ der die Sache so bescheidentlich führete/

rete / daß der Obriste Commendant darinn / Frantz Ludewig Perusi, ein Italiäner / als er sich zu weit uff einer recognition, fürm Becker-Thor vom Hauffen herfür that / auß einem Hinterhalt erschossen / und die übrigen drinnen / unter Hauptmann Heinrich Drachenstädten / zum Accord genöthiget worden : Dadurch wurde gantz Pommern von Käyserischen befreyet. Es ist nunmehro Griphswald eine Real-Vestung / an Wällen / Bollwercken / Auffzieh-Brücken und andern / also verwahret / daß man sie unter die vesteste Plätze zehlen kan. Anno 1659. den 23. und 24. Septemb. wurde diese Festung in dem damahligen Einfall der Käyserl. und Chur-Brandenburgischen Armeen in Pommern / unter Ihr. Churfürstl. Durchl. persönlichen Anführung zweymahl mit harten Sturm angegriffen / aber die fortification stärcker befunden / denn daß sie durch eine solche entreprise solte können überrumpelt werden. Wiewol der Verlust auch nicht so groß war.

Demmin.

IST zwischen Loitz und Dargum / am Fluß Peene / so allda die Tollensee und Trebel zu sich nimmt / gelegen. Ist gar alt / sub latitudine 54. gr. 3. und longitud. 37. 0: war lange vorm Christenthum bekant. Anno 1632. ließ der König aus Schweden / unangesehen alles mit Eyß und Schnee bedecket war / vor dieser Grentz- und Hansee-Stadt so starck arbeiten / daß er noch selbige Nacht / da er deß vorigen Tages war ankommen / mit den Lauff-Gräben biß an die Wercke kam. Folgendes Tages ward starck mit schiessen angehalten. Obrister Kniphausen machte sich an das Hauß Demmin / so vor der Stadt im Morast uff einen Hügel lieget / und mit einem starcken Thurm bewahret ist. Nach wenigen Widerstand / fing der Hertzog von Savelli an zu accordiren, und sind also 17. Käyserliche Fähnlein / nebenst zwey Stücke Geschütze / außgezogen / und haben einen stattlichen Vorrath von Proviant / Munition und 15. Stücke Geschütz hinter sich verlassen. Anno 1637. im

Decem-

Decemb. ward Demmin von den Käyserschen wieder belägert / und erstlich der Thurm / das alte Schloß / gegen Mechlenburg werts gelegen / erobert / und zogen darauff die Schweden den 15. auch aus der Stadt. Aber Anno 1639. den 21. Mart. bekommen die Schweden Demmin wieder mit accord, und befreyen hiedurch Pommern. Ist sonsten in ihrem Begriff ziemlich groß / und hat rund herum guten Acker und Wiesenwachs / kan auch die Pene herauff bekommen / was sie bedarff. Die Stadt ist allezeit ein Gräntz-Hauß und Festung deß Pommerlandes gewesen / von der man ungehindert in Pommern die Marck Brandenburg und Mechelburg gehen kan / darum sie dann zu eine der besten Festungen deß Landes gemacht. Anno 1659. wurd diese Festung vom Chur-Brandenburgischen Feld-Marschall Sparren nach einer 4. wöchichen scharffen Belägerung den Schweden abgenommen / aber durch bald drauff erfolgten Frieden wieder eingeräumet; Allein bey itziger ruptur hat diese gute Stadt das grosse Unglück betroffen / daß / nachdem der Schwedische Commendante / Baron von der Noth / dieselbe etwas obstinat verthedigte / Ihr. Churf. Durchl. genötiget wurden / selbigen durch Feuer zu zwingen. Welches dann seine Würckung so übel thate / daß die gantze Stadt / sammt der Kirche / so für die schönste in Pommern gehalten wurd / dem Thurm / Schuel und Rathhauß gäntzlich im Feuer auff / und bald darauff die Festung den 2. Octob. vorigen 76. Jahrs / übergieng.

Anklam

Liegt an der Peene in einem halben Circul / hat an einer Seiten lauter Sümpfe / und tieffe Wiesen / und drüber einen langen Damm von einer viertel Meile. Auff der andern gute Wälle und Gräben / ist also eins der besten Festung Pommerlandes / und enthält die Communication zwischen Stralsund und Stetin / darum auch nach deren Verlust / dem Schwedischen General Königsmarck unmüglich war / Stetin Hülffe zu thun / weil ihme diese Festung im Wege lage. Sie gieng den 17. Augusti ver-

lauffenen 76. Jahrs an Churfürstl. Durchl. nach einer harten Belägerung über. Besser hielte sie sich Anno 1637. da der Käyserl. General Galloi uneracht aller angewandten Gewalt / ihr nichts abhaben konte. Dadurch dazumahl sich die Schweden auffm teutschen Bodem erhielten. An Gebäuden ist sie ziemlich / hat doch 2. Kirchen. Und rund herum guten Wiesenwachs und Ackerbau / drin auch ihre Nahrung bestehet.

Gartz.

DJese Fürstliche Pommerische Stadt lieget an den Gränzen gegen der Marck / und ist ein Oder-Paß / sub lat. 53. 13. & longit. 38. 45. von Bornimo I. Hertzoge aus Pommern / im 1258. Jahr / in eine bmauerte Stadt gezogen. Es haben alle / die Pommern mit Krieg angreiffen wollen / ein Auge auff diese Stadt / wegen ihres Lagers gewendet. Anno 1630 muste dieser Paß den Käyserl. uff starck Begehren / von den Hertzog eingeräumet werden. Nachdem sich dieser Ort kaum ein wenig von 2. Bränden erhohlet / und etliche Gebäu wiederum verfertiget hatte. Als hernach / in gedachten 30. Jahr / der König aus Schweden für die Stadt kam / setzete der Keyserl. Feld-Marschal der von Schaumberg / die gute Stadt auch in Brand. Anno 35. bekamen die Keyserischen Gartz wieder ein. Aber Anno 36. bracht der Schwedische Feld-Marschal Wrangel durch einen accord diesen Platz wieder in seine Gewalt / den er aber Anno 37. im Augusto wieder verlohre: Den folgends abermahls die Schweden und im Martio Anno 38 die Käyserischen / und dann endlich der Schwedische Feld-Marschall Banner eroberten. Aus dessen Befehlch er in Julio deß 38. Jahres gäntzlichen / biß uff die Kirchen und Schuel / geschleifft worden ist. In dem Einfall Anno 1659. und anitzo ist gleichsfalls dieser Ort der Erste gewesen / so der Feinde Gewalt außstehen müssen.

Greiff-

Greiffenhagen/

LJegt sub lat. 53. 17. & longit. 38. 45. Ist Anno 1262. zur Stadt worden. Ihr Lager ist an der Oestseite der Oder/ eben wie Gartz gegen über an der Westseiten. Ist eine nehrhaffte Stadt. Anno 1630 nahmen die Käyserischen diesen Orth zu ihrem Vortheil ein; Aber der König aus Schweden eroberte in den Weihnachten diesen Oder-Paß mit Gewalt. Anno 1636. machte sich der Schwedische General Wrangel an Gartz/ fiel die Marwizische Schantz vor Gartz an/ und gewonne sie. Drüber ward die von Barnimo I. Hertzoge in Pommern wolerbaute zierliche Stadtmauer und Thor der Stadt Greiffenhagen/ nach längst deß Oderstrohms eingerissen/und also die Stadt gleichsam zu einem offenen Flecken gemacht. Bald hernach thate der Käyserliche Feld-Wachtmeister Marazin einen Versuch/doch vergeblich/ an Greiffenhagen.

Gützkou/

LJegt zwischen Loitz und Ancklam an der Peene/ in Pommern/und ist das Haupt einer Graffschafft/ die von ihr den Namen führet: zu Zeiten deß Pommerischen Apostels-Bischoff Otten von Bamberg/hat diese Stadt allererst auch den Christlichen Glauben angenommen / war etwan eine vornehme Stadt/ ietzund aber/ nachdem das Schloß daselbst im Jahr 1386. von den Stralsundern und Greiffswaldischen verstöret worden/ wird solche für einen geringen Flecken gehalten. Anno 1357. ist der letzte Graff von Gützkou/. Johann der Elter/ ohne Leibes-Erben abgangen/ und haben die Hertzoge im Pommern/ als Lehnherren/ solche Graffschafft/ die auff sie gefallen war/ eingenommen/ und unter sich getheilet/ und von Käyser Carlen darüber Bestättigung erholet. Im ietzigē Einfall gewönen Ihr. Churf. Durchl. Anno 76. den Paß allhier im Außgang deß Septembris, ohne sonderbahren Verlust/und wurde die Besatzung meist nieder gemacht.

Loytz/

Loytz/

DJese an der Peene/ zwischen Demmin und Gützkov/ sub lat. 54.9. & Long. 38. 0. gelegene Stadt / wird bey den Scribenten Lutitia genannt / so von dem alten berühmten Volck der Loytzer herkommet. Hertzog Ernst Ludowig zu Pommern Wittibe / so Anno 1631. gestorben / hat alda Jhr Wittumsitz gehabt / und Anno 1621. den Thurn der Stadt-Kirchen fein außbauen lassen. Es erzehlen die Pommern eine Geschicht/so sich allhier mit einem Polter-Geiste soll zugetragen haben / welcher einen Küchen-Buben auffn Schlosse klein gehackt / und in einen irrdenen Topff gestecket / weil er ihme die Milch / die sie ihme in der Zeit deß Aberglaubens alle Abend musten hinsetzen/verzehret hatte. Anno 1631. rückte der König auß Schweden vor Loytz in der Person / bekam auch solchen Orth mit dem ersten Angriff / der durch wenig Musqvetirer geschach / also bald in seinen Gewalt / und kriegte den Käyserlichen Commandanten daselbst / Petrum Peralta, einen Spanier / gefangen. Anno 37. bemächtigten sich die Käyserlichen dieser Stadt wiederum. Aber Anno 38. eroberten Sie die Schwedischen abermahls. Und Anno 1659. der Churfürst zu Brandenburg sammt den Käyserl. und abermahl im verwichenen 75ten Jahre.

Tribbesees/

ISt auch eine Pommerische Stadt und gewaltiger Paß an den Mechelburgischen Gräntzen und der Trebel zwischen Rostock und Grypswalda gelegen. Jst alt / und hat ein Fürstl. Hauß und Ambt. Jst in diesen nächsten Kriegen ziemlich feste gemacht worden / und hat starcke Wälle / also / daß die Käyserischen Anno 1637. in Novembri, Stadt und Schloß / anders nicht / als mit Behändigkeit durch eines Bauren Angeben/der zur Wall-Arbeit bestellet war / und die Schildwacht darnieder machete / einbekommen können. Es haben gleichwol das folgende

Jahr

Jahr die Schwedischen diesen Ort wieder erobert. Anno 1631. eroberten diesen Ort die Schwedischen mit Gewalt. Dergleichen Ihme auch Anno 1659. beym Einbruch der Käyserl. und Brandenburgischen widerfuhr. Bey ietziger Unruhe erhielten Jhr. Churfl. Durchl. auch diesen stattlichen Paß im Jahr 75. in Monat Octobr. ihren gutem Glücke nach schier ohne Schwerdt-Strich.

Wolgast/

SO in diesem Krieg auch berühmt geworden / ist vorhin wegen seines schönen Schlosses bekandt / so mitten im Pene-Strom/umrint der See gelegen/viereckicht uñ zierlich mit zwey feinen Thürmern erbauet. So / weil allda sicherste Einfahrt nach Stetin / derseben Festung Schlüssel möchte genannt werden. Derowegen auch allemahl der Feind sich dieses Schlosses angemasset / dergleichen denn Jhre Churfürstl. Durchl. vor dießmahls auch thaten / und sich derer zu Ende deß Jahrs 1675. bald Meister machten / in deme der Commandant Blitz / sich schneller als der Blitz / wie die Schweden auß Stralsund klagten / herauß machte. Und ob es wol der Schwedische General Königsmarck durch eine harte Belägerung folgendes Vor-Jahr wieder angrieff / wurd es doch durch den Churfürstl. Commandanten, Obristen Lieutenandt Alardten / biß Ankunfft deß Succurses, tapffer behauptet. Die Hertzoge in Pommern haben allhier gemeiniglich residiret / und die Regierung von Vor-Pommern anhero geleget. Die Stadt dabey ist geringe / und ohne Gegen-Wehr.

Damm/

EJne geringe Hinter-Pommersche Stadt / deren allhier muß gedacht werden / weil Sie mit der Stetinischen Befestigung verwandt / immassen sie nur eine Meile haben auff der ander Seite der Oder gelegen: Zwischen beden ist ein Stein-Damn von einer Meile auff lustigen Wiesen; Und zwischen beden die Zoll-Schantze. Also daß sie eine Thür zu

Stetin genannt wird. Sie ist rund gelegen/mit guten Bollwercken umgeben / daß sie noch Anno 1659. sich wol vertheidichte. Aber in ietzigen Kriege wolte das Glücke Jhr. Churfürstl. Durchl. so wol / daß die Schweden sie A. 75. selber verliessen / und die Bloqvade der Stadt Stetin selber sehr beforderten.

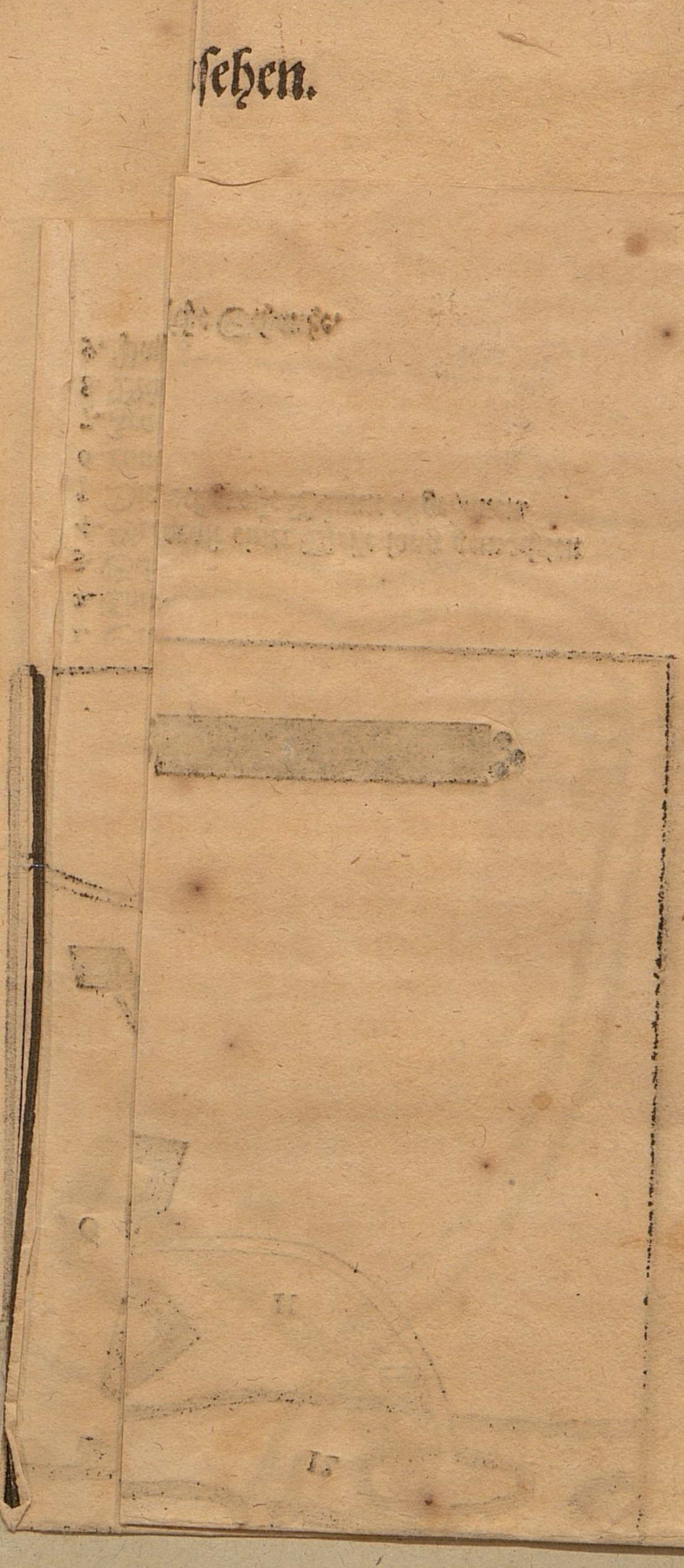
Belägerung der Stadt und Haupt-Festung STETIN.

Jeweil diese Belägerung eine der berühmtesten ist / so in unser Zeit vorgegangen/als woselbsten in und ausserhalb nichts an Tapferkeit/ beständiger Gegenwehr / neuen Erfindungen künstlicher Feurs Gewalt/grosser Artillerie und was Menschen Witz zum Verderb und Beschützung erdencken können/vorbey gelassen/zugleich auch von Eroberung dieser Haupt-Stadt der Gewinst und Verlust deß gantzen Schwedischen Pommerns/ hangen dörffte/ wird sie verdienen/ daß man ihr in diesem Wercklein eine absonderliche Beschreibung anfüge/damit der begierige Leser seinem Belieben nach mit Hindansetzung deß vorgedachten sich daran genügen könne.

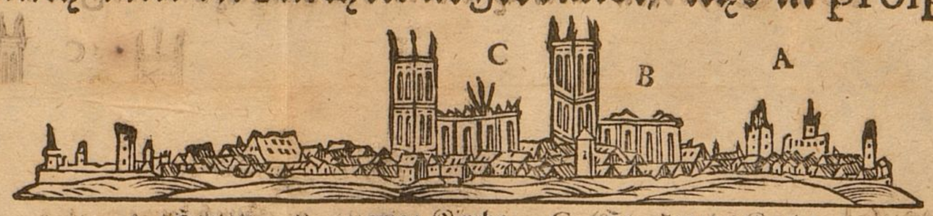
Der günstige Leser wird demnach aus vorhergehendem sich erinnern/das Stetin unter den eigenthümlichen Städten deß Fürstenthums Pommern/der Haupt-Orth ist; wie sie denn nicht alleine gelegen / der Schwedischen Antheil zu versichern / sondern auch den Churfürstl. Rest an Hinter-Pommern / sammt der Marck-Brandenburg/ja gantz Schlesien/ in Gefahr zu setzen/und in stetem Alarme zu halten/zumahle es die Oder in gäntzlicher devotion und Botmessigkeit hat. Und ist diß eben die Ursache / daß so wol Churfürstl. Durchl. zur Gegen-Versicherung ihrer Lande / stetig ein Auge auff diesen Orth gehabt/und solchen schon An. 1659. mit ziemlicher ruin Jhrer und der Käyserl. Armees eiffrigst wegzunehmen sich bearbeiteten / als die Kron Schweden solchen damahls eifferig schützeten; Und darum hat sie von selbigē Anfang diese Stadt durch alle Mittel in

Auff-

sehen.

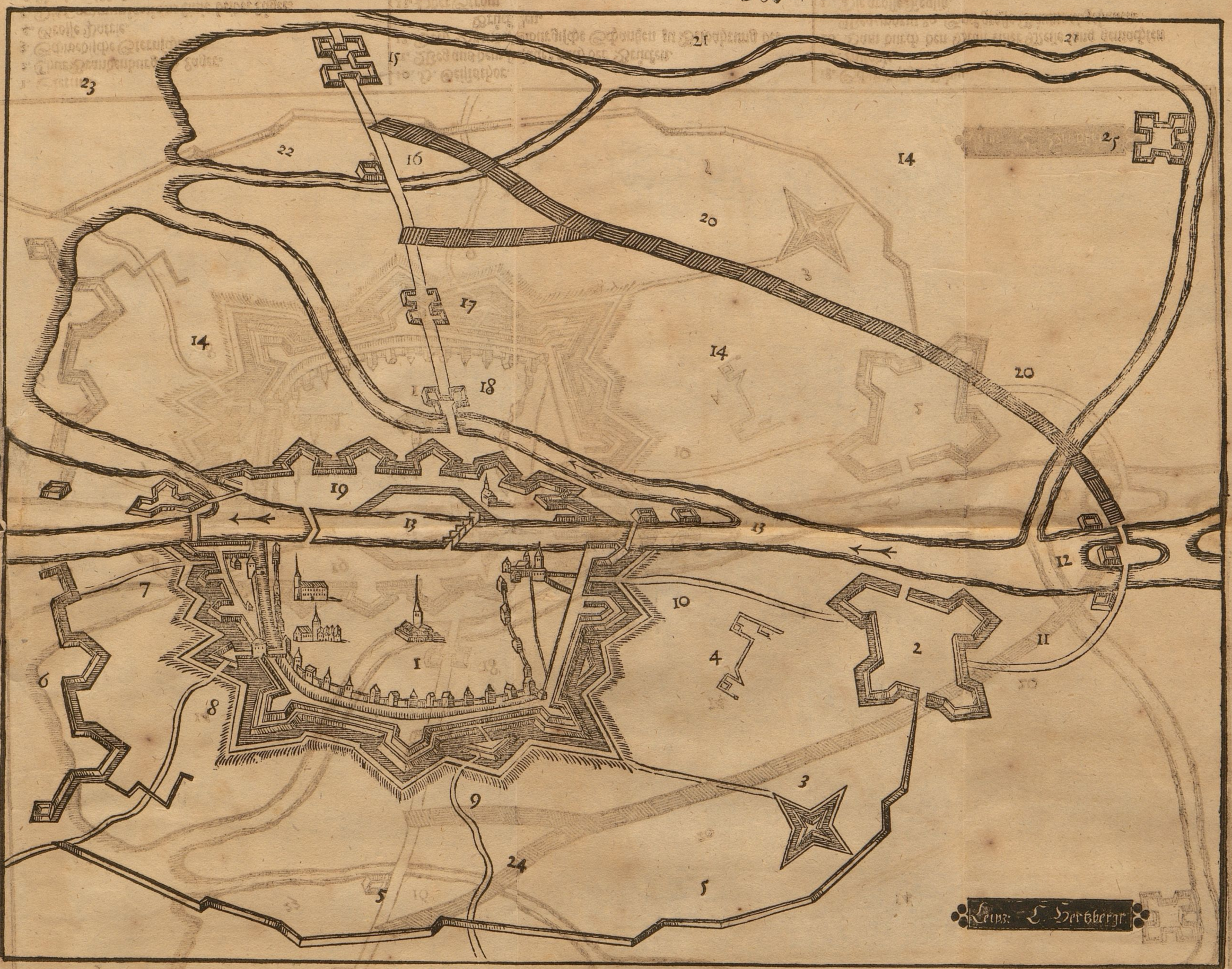


Wie Stettin/ nach dem die Kirchen abgebrandt/ ietzo in prospect anzusehen.



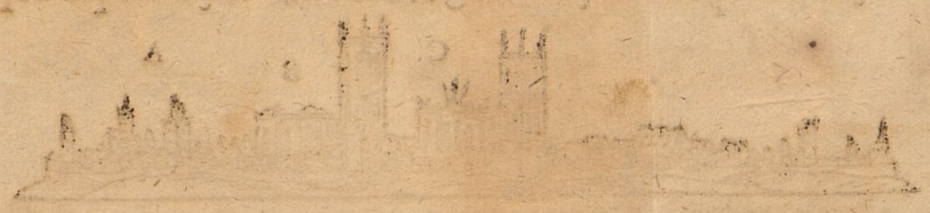
A. Schloß. B. Marien Kirche. C. St. Jacobs Kirche.

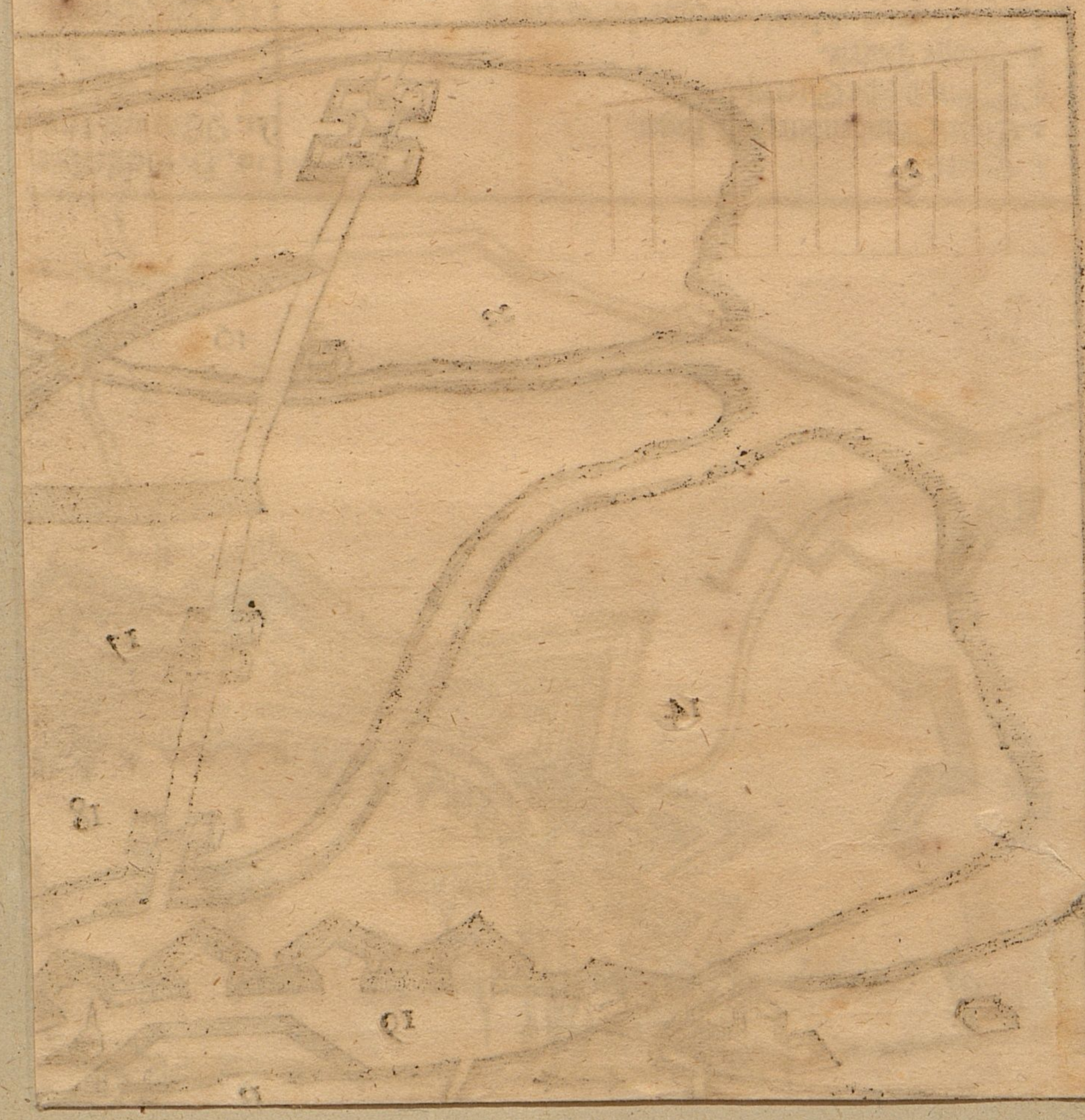
Stettin in Brund-Riß.



1. Stettin.
2. Chur Brandenburgisch Lager.
3. Schwedische Sternschantze.
4. Grosse Patrie.
5. Die Communications Linie beider Läger.
6. Lüneburgisch Lager.
7. Frauenthor.
8. Mühlenthor.
9. Passauischethor.
10. H. Geiststhor.
11. Weg aus dem Lager nach der Brücken.
12. Drey Brandenburgische Schantzen zu Bewahrung der Brücken.
13. Oder Strom.
14. Morast und Sträuch.
15. Zollschantze.
16. Blockhauß.
17. Brandschantze.
18. Schwedische Redute.
19. Lastadie.
20. Dam durch den Morast einer Meile lang gemachten Weg/ worzu 80. Schock grosse Bäume abgehauen.
21. Die grosse Reglitz.
22. Die kleine Reglitz.
23. Dammische See.
24. Weg nach Berlin.
25. Verfallene Schwedische Schantze.

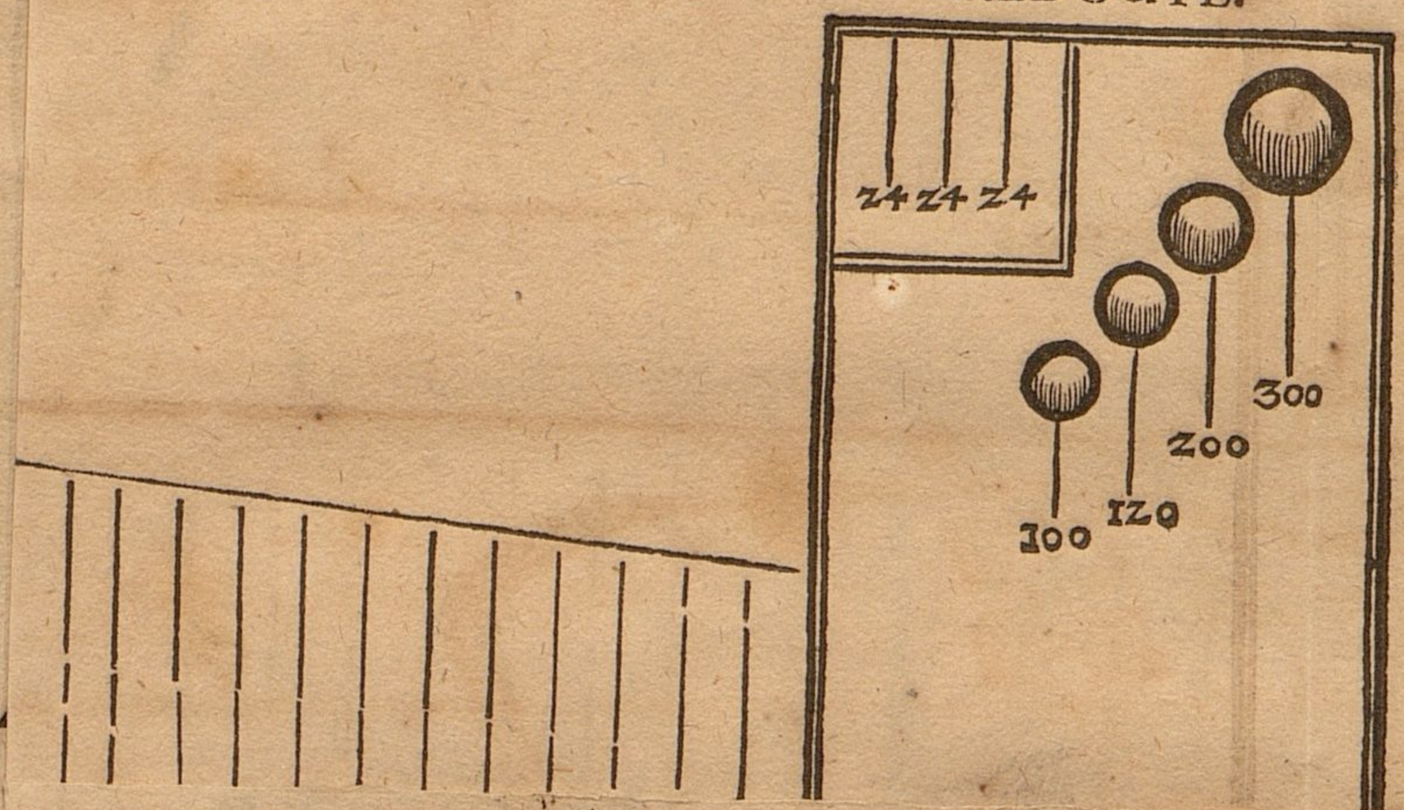
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-546458-p0048-8





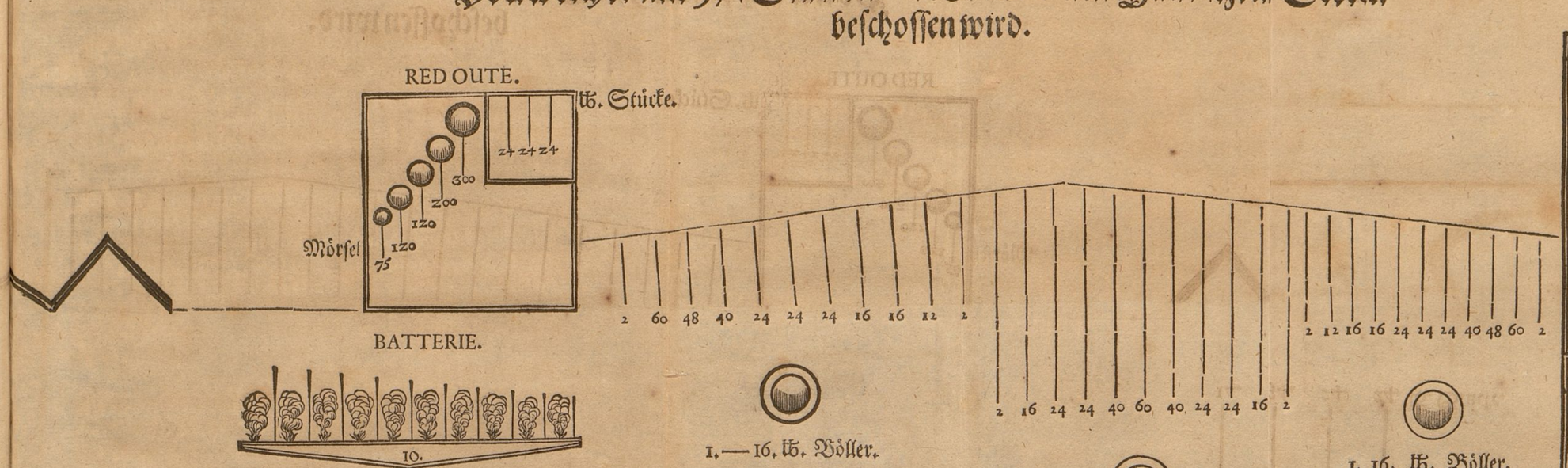
Stetin

REDOUTE.



Grosse BATTERIE.

Von welcher mit 97. Stücken 18. Böllern und Haubitzen/ Stetin beschossen wird.



Oben bey der ersten Batterie bleiben
2. — 2. tb.
4. — 1. tb. } Stücke.

In der Stern-Schantze seyn
2. — 6. tb.
3. — 3. tb. } Stücke.

In der Redoute an der rechten Hand der Stern-Schantze/seyn
4. — 3. tb. Stücke.

In der Reuter-Redoute, seyn
4. — 3. eisern Stücke.

Zu Alarm-Stücke seyn im Haup-Qvartier.
3. — 3. tb. Stücke.

Eingetheilte Stücke/Mörsels und Haubitzen/ so auff Sr. Churfürstl. Durchl. Attaqve seyn folgende: als

3.	60. tb.	Stücke.
2.	48. tb.	
4.	40. tb.	
23.	24. tb.	
6.	16. tb.	
4.	14. tb.	
6.	12. tb.	Darunter 4. Eiserne.
8.	6. tb.	
4.	4. tb.	
25.	3. tb.	
8.	2. tb.	
4.	1. tb.	

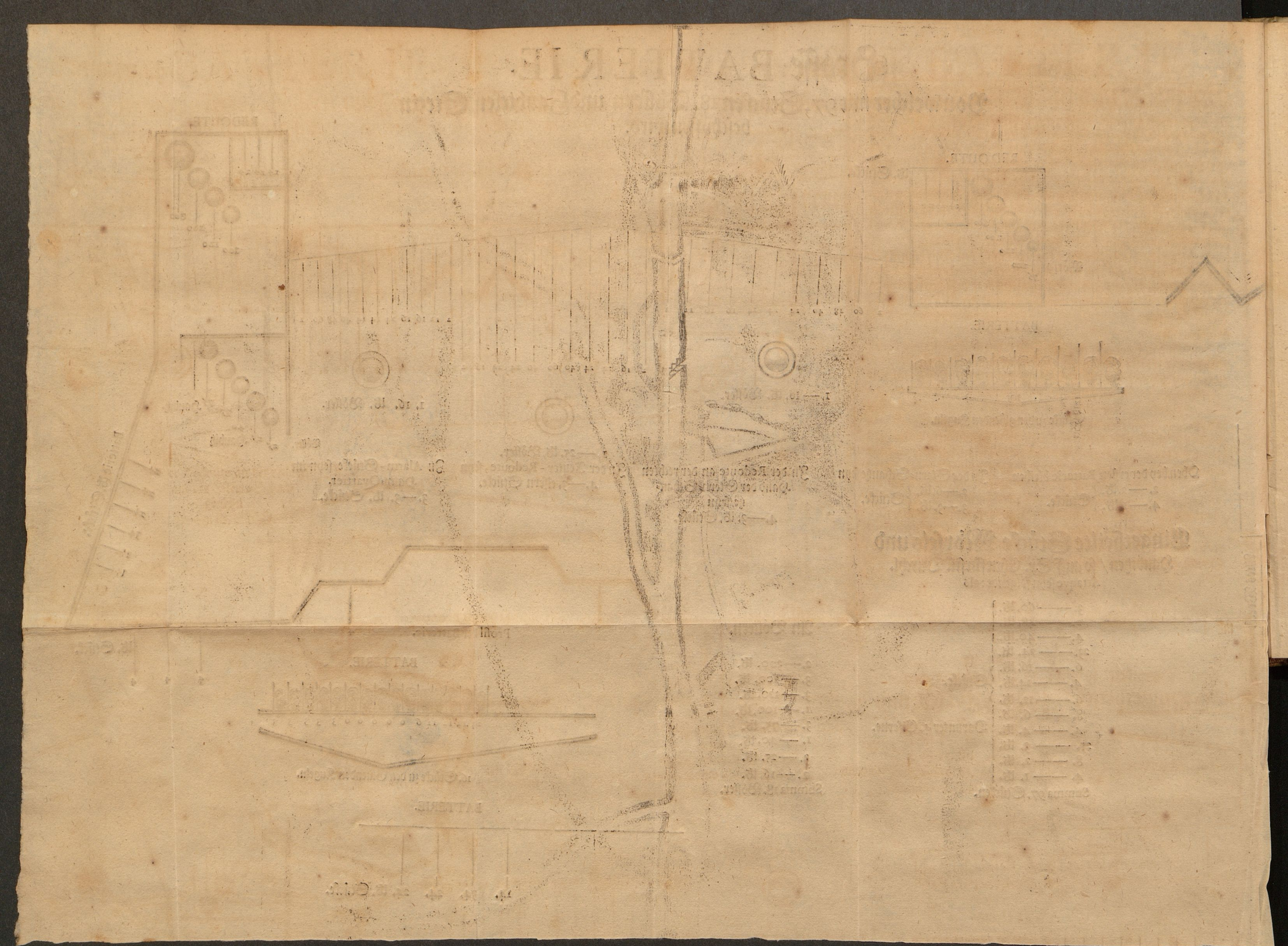
Summa 97. Stücken.

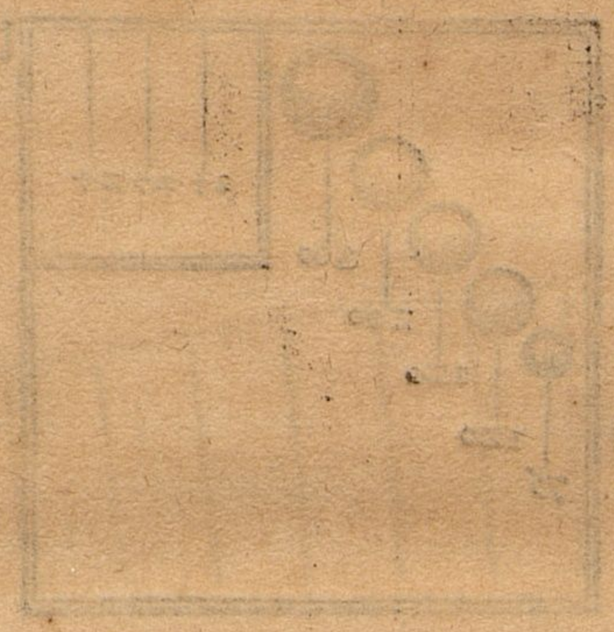
An Böllern.

2. — 300. tb.
3. — 200. tb.
3. — 120. tb.
1. — 100. tb.
3. — 75. tb.
1. — 40. tb.
3. — 25. tb.
2. — 16. tb.

Summa 18. Böller.

Alles Werck.





Auffnehm zu bringen gesuchet/und hierumb die Regierung/ so sonsten nach Wolgast über den Königl. Schwedischen Antheil Pommerns gehörig/zu nicht geringer Beschwerung der Unterthanen/hieher auff die Grentzen verlegt / der Bürger Nahrung auch durch Privilegia und erhaltene freye Farth durch den Sund in Dennemarck / und in Schweden / eusserst befördert : uud dadurch derselben Gemüther also an sich gezogen/daß sie wie das andere Saguntum, bey gedachter Kron Schweden/Hauß und Vermögen/Kirchen- und Stadtgebäude/Leib und Leben zu setzen/uñ eher ihre Stadt zum Steinhauffen wollen machen lassen/als andere Herrschaft annehmen. Worzu doch auch der numehro zwar ziemliche zerrissene Schwedische Staats-Mantel der Religion nicht wenig beyträgt/indeme man den Bürgern einen von Jhr. Churf. Durchl. bezeugten Eiffer zu Beförderung der Reformirten Lehre so gefährlich vor Augen gestellet / daß bey Ubergang der Stadt / auch der Verlust deß Glaubens-Freyheit zu befahren. Dessen die erfolgte ruin Jhrer schönen Kirchen ein omen denen Mißtrauigen kan gegeben haben.

Weil dann der Schweden/ Zweck durch Befestigung dieses Haupt-Orts einzig zu erlangen / haben sie keinen Fleiß noch Kosten auch darin ersparet/und den Orth/so viel es die Gelegenheit / und situs erleidet/zu grosser Vollkommenheit gebracht.

Es ist aber die Gegend drauff Stetin gelegen/etwas hoch / also daß es trockene Gräben umb die Wälle hat/welches wann es der fortification, wie einige der Ingenieurs und Baumeistere behaupten wollen / schädlich/ dadurch ersetzet wird/daß es nach der Oder-Seite/ allwo die Lastadie lieget / gantz seichte / und also durch tieffe Wiesen/ Moratz/ und unterschiedene Arme der Oder versichert ist / daß die Einwohner dannenhero keinen Feind groß zu fürchten haben / und alle Gegenwehr nach der Landseite ohne Sorge wenden können.

Angesehen es denn obangezogner massen die Braut / warumb vornemlich vermittels so vieler Mühe und Kosten / von Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. bißher gebuhlet worden / so haben sie bald zu

Anfangs deß Einbruchs in Pommern Ihr Absehen auff dieselbe genommen; demnach so bald sie mit Ihr Königl. Majest. in Dennemarck Norwegen/Christiano dem V. sich zu Gadebusch im Septemb. deß Jahrs 1675. zuförders bemühet/ durch Hülffe Höchstgemelté Königs nach Passirung deß Pene-Stroms/die Schwedische Armee zu schwächen/damit von derselben den Schwedischen Festungen keine Hülffe zukommen möchte; zugleich aber liessen sie durch Ihre hohe Generals/als deß Fürsten von Anhalt Durchl. die Stadt Greiffenhagen/samt den beeden in der Oder liegendē Schantzen/durch den Herrn Baron Schwerin die Divenauer schantze/sammt der Stadt Wallin/ item das Fort an der Schyne angreiffen/ so auch glücklich emportiret/und dadurch den Stetinern die Oder/unten und oben geschlossen/ und der Blocqvade ein Anfang gemacht wurd. Wozu doch sie/die Stetiner/selbst dadurch noch weiter sehr halffen/daß sie bald darauff die Festung Damm selbsten verliessen/und sich den Weg in Hinter-Pommern gutwillig abschnittten; gleich wie Ihnen durch Wegnehmung deß disseits belegenen Passes Löckenitz/ bald hernach durch die Chur-Brandenb. Armee beschahe.

Als hiemit das Jahr 1676. vorbey/und die Stadt Stetin also eine gute Zeit gesperret/und der Bürger Vorrath in etwas außgezeret/beschlossen Ihr Churf. Durchl. mit antretendem 1677. Jahre Ihre Campagne und Feldzug durch diese rückständigen Festung ruhmwürdig zu machen. Liessen darumb den gantzen Winter durch mit unglaublichen Eiffer an allerhand Feur-Wercken arbeiten/ umb dadurch vornemlich die Bürger/ deren blinden Eifer sie vorhin wider sich verspüret/zu schrecken/ gestalt denn eine grosse Menge von Bomben/Granaten/Feuer-Kugeln/ Stück-Töpffen/ und andern/ alles auff eine neue/ und greulichere Art verfertiget wurde.

Hergegen war man in Schweden besorget/ daß ohne nachtrücklichen Succurs, Ihre Teutsche Länder drauff gehen möchten/ hatte hierum mit ungemeinem Eyfer an der Flotte den gantzen Winter durch gearbeitet/und lieff eine esqvadre zu Gothenburg/ welche

von

von England auß unter der Hand war außgerüstet worden / von 8. stattlichen Schiffen auß / in Gemüthe und Meinung / sich mit der Hauptflotte / welche um die Zeit sich auß den Stockholmischen Scheren oder engen Klippen solte außarbeiten / zu conjungiren / und vor oder nach einer glücklichen bataglie, Hülffs-Völcker in Pommern zu werffen. Wie aber durch göttliche Verhängniß den 1. Julii, auff einem fatalen Tage / von der Dänischen Flotte ein gäntzlicher Sieg wider die Schwedische Haupt-Flotte befochten wurd / gleich wie die Gothenburgische kurtz vorhero demselben Dänischen Admiral Juel war in die Hände verfallen / wurden Jhr. Churfl. Durchl. auch solcher Sorge entfreyet.

Demnach beschlossen Jhr. Churfl. Durchl. die Belägerung Stetin nicht länger zu verschieben / liesse demnach die zugerichtete leichte Kriegs-Schiffe ins frische Haff / und naher Stetin sich begeben / um die Jhnen noch offene wenige Erfrischung an Fischereien auch zu benehmen / Sie selber brachen von Berlin auff / und begaben sich nach Gartz / und rückten von dannen den 25. Junii mit bey sich habenden Regimentern biß an Kolbitzou / 2. Meilen von Stetin / unter wegens aber stiessen die beyden Dörfflingischen Regimenter (als ein Regiment Dragoner / und eins zu Fuß) darzu. Zu besagten Kolbitzau funde man alles eingeäschert / denn der Feind uff 3. Meilen um Stetin herum alles selbst dergestalt weg gebrannt / daß in diesem schönen Lande kein Hauß mehr zu sehen. Obbemelten Tages zu Mittage wurde ein grosses Schiessen gehöret / und wuste man Anfangs nicht / was es bedeuten solte. Bald darauff worden einige Gefangene eingebracht / welche berichteten / daß der Feind die Schantze / so er an dem Dammischen See auffgeworffen / verlassen / und sich nach der Stadt zu begeben hätte. Den 26. blieben Se. Churfürstl. Durchl. bey Kolbitzau liegen / dero übrigen Regimenter unter dem General-Major Geisen zu erwarten / und nachdem sie mit demselben sich conjungirt / giengen sie den 27. Morgens um 4. Uhr mit einem Theil dero Reiterey vorauß / biß auff eine vierthel Meile von der Stadt / da

sie stehen blieben / worauff zu Mittage der Feind dreymahl mit 18. pfündigen Kugeln ins Lager geschossen / so aber nicht den geringsten Schaden gethan. Den 28. wurde Kriegs-Rath / gehalten und auff Kundschafft außgeschicket / und gaben S. Churfürstl. Durchl. Befehl / am Uffer deß Stroms eine Redoute auffzuwerffen / und den von Feinde eingerissenen Damm wieder auß zubessern.

Nachdem Se. Churfl. Durchl. eine starcke Brücke über den Arm der Oder / welcher bey Stetin fürbey fliesset / schlagen / und selbige an den Seiten mit guten Schantzen / und in der Mitte uff einer kleinen Insul mit einem Block-Hause versehen lassen / haben sie den 4. dieses dero General Major Schwerin beordret / mit einer starcken Parthey Fuß-Volck darüber zu Marchiren / und sich deß Dammes zwischen dem Block-Hause / und der Zoll-Schantze zu bemächtigen / welches auch nach einer gethanen unglaublichen Arbeit (indem sie eine starcke Meile durch einen tieffen Morast marschiren / und den Weg / da vor diesen kein Mensch hingekommen / mit Abhauung der Büsche / und Legung der Faschinen erst machen müssen /) dergestalt geglücket / daß vorgedachter General Major auff den Damme Posto gefasset / sich daselbst vergraben und verbauet / eine starcke Schantze auffwerffen und mit Stücken versehen lassen; dadurch so wol die Zoll-Schantze / als das Block-Hauß zu beschiessen / dem Feinde den gantzen Oder-Strom und das Futter / so er uff den Wiesen und in Bruche zwischen der Lastadie und Zoll-Schantze gehabt / ab zu schneiden. Bey wehrender Arbeit sind nicht mehr als 4. oder 5. erschossen / und so viel beschädiget worden. Hierauff hat der Feind / Morgens / nach erhaltenem Succurs auß der Stadt / welchen der Obriste von der Noth selbst geführet / die Brandenb. Vorwache zurück geschlagen / und ein Regimentstück / welches oben uff die neugemachte Redoute gebracht werden sollen / weggenommen / nach diesem einen Anfall auff bemelte Redoute gethan / aber mit Hinterlassung etlicher 20. Todten / worunter ein Obrister-Lieutenant und ein Major sich retiriren müssen. Wobey denn auch viel beschädiget worden / welche

man / der Gefangenen Außsage nach / in 4. Tagen nach der Stadt gebracht. Von den Brandenburgischen sind auch einige blieben und beschädigt.

Darauff hat der General Major von Schwerin das Block-Hauß / zwischen der Lastadie und Zoll-Schantze / beschiessen lassen / solches auch (nach dem es durch eine Granate in Brandt gerathen /) erobert / und darinnen neben einem Fähnriche 21. Soldaten gefangen bekommen / der Capitain aber / so darinnen commandiret / hat sich mit den übrigen bey Zeiten nach der Stadt rettiriret. Uber dieses sind auch darinnen neben vieler Munition und Victualien / wie auch unterschiedenen Todten und Verwundten / noch drey Stücken gefunden worden; Nachgehends hat man angefangen sich der Zoll-Schantze zu nähern / worin der Feind zu Wasser noch [mehr grobes Geschütz gebracht / Als derselbe aber dieses gesehen / hat er frühe alles wieder zu Wasser abführen / und in Sicherheit bringen lassen; darauff die Schantze und Brücken in Brandt gestecket / und also diesen wichtigen Paß liederlich verlassen. Die Brandenburgischen haben bald nach Mittage um 3. Uhr Lösung mit drey Stücken darauß gethan / und sind also diese beyde Posten über die kleine und grosse Regelitz / nemlich die Zoll-Schantze und das Block-Hauß / welche vor diesen von keinen Menschen bezwungen worden / innerhalb 2. Tagen / ohne sonderlichem Verlust in S. Churfürstl. Durchl. Hände gerathen / wodurch denn dem Feinde alles Futter und der gantze Oder-Strohm abgeschnitten; Hingegen denen Brandenburgischen an einer Seite biß an die Lastadie / an der andern Seite aber nach Hinter-Pommern und der Neu-Marckt / eröffnet worden. Gegen Abend hat der General Wolff einen Trommelschläger auß der Stadt geschickt / und um die in obgedachtem Außfalle gebliebenen und Beschädigten Officirer angehalten / worauff Se. Churfürstl. Durchl. befohlen / selbige unter den Todten auß zusuchen und hinein zu schicken.

Nachdem nun die Wercke auff dem Damme fertig / und alda

wei-

weiter nichts mehr vorzunehmen war/ als ein Generalsturm / haben Sr. Churf. Durchl. den 24. dieses den Herrn General Schwerin beordret/mit einigen Trouppen herüber zu kommen / und auch die Wercke disseits zur Vollkommenheit bringen zu helffen/ worauff folgenden Tages die Trencheen geöffnet worden/und bemächtigten sich die Brandenburgischen der Stern-Schantze/welche auch von ihnē besetzt blieb. Gemeldten Tages griffen die Churfürstl. Fregatten auch die Stetinischen Schiffe an/ welche bißher den Strohm mit 2. Reihen Palisaden für sich verpfälet gehabt/und wärete dieses Gefechte zwey gantze Stunden/da denn endlich gedachte Stetinische Schiffe zu weichen gezwungen/ und biß an den Baum der Stadt verfolgt worden. Hierauff rissen die Brandenburgischen mit nicht geringer Arbeit die Pallisaden wieder weg/ und machten sich also einen freyen Gang/ welchen sie auch behauptet. In wehrendem diesem Lerme/ und weil nicht allein die Nacht gantz tunckel / sondern auch ein starcker Nebel einfiel/und biß 9. Uhr Morgens währete / gieng die Arbeit trefflich von statten / deßgleichen auch folgende Nacht geschehen/ und als die Wercke bald in guten Stand gebracht/ darauff haben sich die Stetiner zwar etwas zu revengiren gesucht/ und eine von den Churfürstl. Fregatten in Brand gesteckt/aber die darauff sich befindende Leute sind alle gerettet/und alsdenn die Schweden tapffer wieder zurück gewiesen worden.

Den 25. Julii hat man von dieser Seite der Sadt auch zu approchiren angefangen / und ist man damit die alsogenandte Stern-Schantze fürbey kommen. Auff der Seite / da die Lüneburgischen Völcker stunden/wozu noch 2000. Churf. gestossen / wurd gleichfals ziemlich avanciret, und commandirete auff solcher Seite der Hertzog von Schleßwieg-Holstein / als General-Feldzeugmeister. Und indeß wurde das commando an der Seite der Lastadie dem Herrn Obristen Schöning anbefohlen.

Den 26. wurde an den approchen und Batterien fleissig gearbeitet. Die Lüneburger waren nicht weit von der Stadt Contrascarpe

pe/ und konten einander mit Musqveten erreichen/ es wurde auch wenig mit Stücken herauß geschossen/ sondern liessen die Belägerten immerhin arbeiten/ und solte die Stadt nicht eher beschossen werden biß alles an allen Seiten fertig und wurde mit dergleichen wieder biß zu Ende deß Monats Julii fortgefahren.

Am 2. Augusti Nachts geschahe ein Außfall von 200. Mann/ so aber von den Churfürstl. also bewillkommet wurden/ daß sie in grosser Unordnung und mit Hinterlassung etlicher Todten das Thor suchen musten.

Den 4. August. hat man die Stadt von drey Orten/ wie auch die Schiffe und Lastadie/ zu beschiessen angefangen/ nemlich von 2. Batterien auff Churfürstl. Seite/ von 2. auff der Lüneburgischen/ und dann auch vom Damme. Auß Haubitzen wurden auch einige Granaten hineingeworffen/ und damit den Tag über continuiret; Die Nacht zwischen den 3. und 4. dieses/ hat man auff dem Mühlenberge/ so zwischen den Passauischen und heil. Geist-Thore liegt/ Posto gefasset/ so nur 50. Schritte von der Contrescarpe/ und wurden daselbst 3. Batterien/ worauff in 30. Stücken zu stehen kommen/ neben einer starcken redoute, verfertiget. Der Feind schosse mit Musqveten starck/ mit Stücken aber gar wenig herauß.

Den 5. Dieses hat man mit Schiessen fortgefahren/ und sahe man deß Morgens/ daß die meisten Schiffe/ so am Bollwerck lagen/ entweder gesuncken/ oder übern Hauffen gelegen.

Den 6. dieses/ Morgens um 6. Uhr/ liessen Se. Churfl. Durchl. auff dieser Seite auß 19. Stücken/ ohne die Feuer-Mörsel und Haubitzen stets Feuer geben/ deßgleichen auch die Lüneburgischen und die auffm Damm thaten/ da denn von den Lüneburgischen eine Feuer-Kugel also geworffen worden/ daß selbige auff den Marien-Thurm oben in die Spitze gefallen/ worauff der gantze Thurm in vollen Brand gerathen. Diese Zeit über haben auch Se. Churfl. Durchl. deß Nachts mit Granaten hinein spielen lassen/ welche auch grossen Effect gethan/ und ward beschlossen/ mit dem Canoniren von Tag zu Tage biß zur Ü-

bergabe fortzufahren. Ein Uberläuffer berichtete/ daß dem Obristen von der Noth/ von einer Granate die Hirnschale guten theils weggeschlagen/ und daß derselbe nicht auffkommen könte / auch daß durch das Schiessen und Granaten-Einwerffen/ über 150. Bürgers-Leute getödtet und beschädiget worden / daher eine grosse Bestürtzung entstanden.

Am 7. haben Se. Churfl. Durchl. den General-Adjutanten neben einem Trompeter an die Stadt gesandt/ und selbiger sagen lassen/ daß das Feuer/ so den schönen Marien-Thurm angezündet / nicht mit Fleiß / noch auß Fürsatz dahin geworffen worden / und wäre Ihr leid/ daß eine so schöne Kirche und Stadt durch den Brand verwüstet werden solte/ Sie wären noch geneiget/ der Stadt Gnade zu erweisen/ ja Sie stelleten selbiger frey/ einige Abgeordnete herauß zusenden/ die Churfürstl. Armee und das Geschütz in Augenschein zu nehmen/ da sie denn sehen würden/ daß noch nicht die Helffte der Stücken/ so man im Lager hätte/ gebraucht worden. Worauff aber die jenigen/ so im Thore gewesen/ geantwortet / daß man anders nicht gesinnet/ als sich zuwehren. Indessen ist die vorgedachte schöne Kirche St. Maria sammt dem Thurme abgebrannt/ auch war die Stadt an 3. unterschiedenen Orten angegangen.

In folgender Nacht ist auch die St. Jacobs-Kirche/ samt dem Thurme in Brand/ und neben vielen Häusern und Strassen gantz in die Asche gerathen. Welches Gottes sonderbare Verhängniß zugeschrieben wurde / weil nicht auff die Kirche geschossen / und das Feuer doch zu erst in den Thurm-Spitzen außgekommen war: und ob gleich Se. Churfl. Durchl. vernehmen lassen / ob sie sich nicht zur Ubergabe beqvemen wolten/ haben sie doch hartneckicht geantwortet: Sie weiten ihrem Könige die Wälle und Mauren lieffern / und solten biß daher/ wie die Uberläuffer folgenden Tages außsagen / die Bürger viel trotziger als die Besatzung/ auch von den Bürgers-Leuten viel todt uñ beschädiget/ und in der einen Kirche über 30. geblieben seyn. Sie berichteten auch/ daß vor 2. Tagen ein Bürger/ welcher nach Stralsund zum Graffen Königsmarck verschicket gewesen/ durchs Lager wieder

in

in die Stadt kommen/und Schreiben mitgebracht hätte/ darinne den Stetinern die vergebliche Hoffnung gemacht würde / daß gedachter Graff Königsmarck sie mit 20000. Mann entsetzen wolte. Uber dieses meldeten sie auch / daß ein Kauffmann / Namens Wichenhagen / (welcher der Cron ein grosses an Getráide vorgeschossen / und daher sich besorget/daß/ wenn die Stadt übergehen solte/ es alles verlohren seyn würde /) einen Bürger / welcher von der Ubergabe gesaget) mit einem Pistol erschossen hätte. Dannenhero denn wolten Se. Churfl. Dnrchl. gantze Cartaunen und die grossen Feuer-Mörser / worzu den 8. 9. und 10. eine feste Batterie verfertiget wurde/wider die Stadt auffführen lassen. Die Nächte durch wurde unaufhörlich geschossen/und vermuthet / daß von den Häusern nicht viel gantz bleiben dürffte. Den 11. berichtete ein Uberläuffer / daß der Obriste Noth von der jüngst empfangenen Haupt-Wunde gestorben.

Den 12. und 13. war man in Aufführung der grossen Stücken und Feuer-Mörser sehr fleissig / und thaten die Belägerten einen Außfall / in Meinung / in das Churfl. Haupt-Qvartier zu kommen / wurden aber mit Hinterlassung vier Todten wieder zurück getrieben.

Den 14. dieses/ um 2. Uhr nach Mittage / that der Feind auff der Lüneburgischen Seite mit 400. Mann zu Pferde / und zu Fuß einen Außfall/und trieb Anfangs die Reiter-Wacht zurücke/wie auch die/so an der Spitze der approche waren/ da denn ein Capitäin vom Hollsteinischen Regiment in den Kopff geschossen wurde; bald darauff aber wurde der Feind wieder zurück geschlagen / wodurch man beyderseits einige Todte und verwundte bekommen.

Am 15. gieng nichts sonderliches vor / ausser daß man stets au den Wercken arbeitete/ deßgleichen die Minirer unter der Erde thaten/ deß Feindes Minen auff zu suchen.

Am 16. Morgens hielte der Feind um einen Stillstand an / die Todten zu begraben /so auch 2. Stunden bewilliget wurde / in welcher man ungescheuet/so wol von deß Feindes als unsern Wercken sich sehen lassen / denn die Belägerer so nahe kommen waren / daß sie miteinander reden konten. Nach verflossenen 2. Stunden gieng das

Schiessen wieder an/dergleichen auch der Feind deß Nachts von den Wällen und auß der Contrescarpe unauffhörlich that / wiewol die meisten Schüsse vergeblich geschahen. Diese Nacht aber hatten die von aussen doch 6. Verwundte und 4. Todte bekommen.

Den 17. hujus kamen wieder 2. Uberläuffer herauß. In der Nacht zwischen dem 16. und 17. ist niemand geblieben / noch verwundet ungeachtet die Belägerten unauffhörlich herauß geschossen. Dito zu Mittage fiel der Feind gegen deß Obristen Schönings Posto auffm Dam herauß und verursachete/daß die Brandenb. aus dem nähisten Abschnitte an der Lastadie weichen musten/so bald aber der Obriste dazu kam/wurde der Feind wiederum zurück getrieben/ und alsdenn der Posto von denselben wieder behauptet.

In der Nacht darauff zwischen den 17. und 18. dieses that der Feind abermahl 2. Außfälle/einen gegen deß Obristen Schönings / und den andern auff die Lüneburgischen Approchen/wurde aber von beyden Orthen mit Verlust abgetrieben.

Am 18. und 19. gieng nichts sonderlichs vor/ weil es regnicht Wetter war. Die grosse Batterie/worauff allein in 40. Stücken solten zu stehen kommen/war bald fertig. Mit den Approchen war man nun so nahe kommen / daß man nur eine Linie biß an deß Feindes Contrescarpe lauffen dorffte. Die Feinde hatten zwar in vier Tagen her unterschiedene Außfälle gethan/in Meinung/den Belägerern im währendem Regen-Wetter zu schaden / aber / weil die Churfürstl. stets wach gewesen / allemahl unverrichteter Sache wieder zurück kehren müssen. Indessen blieben die Bürger/wie die Uberläuffer berichteten/noch iñer bey ihrer Hartnäckigkeit / und solten viel schlimmer seyn/als die Besatzung/ wiewohl aus der Stadt mit Stücken wenig geschossen ward/wohl aber mit Mußqveten / weil die Belägerer gantz an ihren Gräben / und sie also mit Stücken wenig thun können.

Das böse Wetter hat vom zwanzigsten biß drey und zwantzigsten dieses gewähret/und ist in solcher Zeit von beyden Seiten wenig vorgangen/ausser daß man an den Wercken / so viel das Wetter hat lassen wollen/fleissig gearbeitet.

Den

Den 22. fiel der Feind mit ohngefähr 80. Reutern aus / und nahm die föderste Schildwache weg/es wurden aber 3. von demselben erschossen. Jederman verwunderte sich/daß der Feind bey währendem bösen Wetter/welches die Soldaten sehr abgemattet / nicht öffters außgefallen. Folgende Nacht zwischen den 22. und 26. wurden etliche Stücke auff die grosse Batterie gebracht/ und solten die folgende Nacht die andern auch vollends auffgeführet werden.

Den 27. kam ein Corporal aus der Stadt zu den Lüneburgischen übergelauffen/welcher berichtete/ daß noch 1000. Mann von der Besatzung in der Stadt wären/die sich wehren könten/die andern aber wären kranck und geblieben/indessen liessen die Bürger / welche wol sehen/daß ihnen kein succurs zukommen könte / nun auch den Muth allmählig sincken.

Am 29. dieses mit anbrechendem Tage gieng das Schiessen an aus 110. Stücken/und 25. Feuer-Mörsern/von 3. Orten/nemlich von der grossen Batterie/zwischen den Passowschen und Heil. Geist-thore/worauff alleine über 40. Stücken Geschütz stunden/ dann von der Lüneburgischen Batterie für dem Frauen-Thore/und von der Schöningischen Batterie auff dem Dañe für der Lastadie / worauff in 3. Stunden alle deß Feindes Schießlöcher und Bollwercke dergestallt zugerichtet wurden/ daß sie kein Geschütze mehr gebrauchen konten/ ausser ein Stück/so auff dem Bollwercke für dem Mühlenthor stunde.

Nachdiesem wurde das schiessen also eingerichtet/ das ein Theil deß Geschützes auff deß Feindes Wercke/das andere aber/ neben den Feuer-Kugeln/Granaten und Bomben/auff die Häuser in der Stadt spielete/welche also zugerichtet wurden/ daß / so viel man deren sehen konte/kein eintziges gantz war / sintemahl das schiessen so hefftig gewesen/daß man unterschiedene mahl aus einem Lager in das andere geschossen/ungeachtet die gantze Stadt darzwischen; womit man die folgende Nacht zwischen dem 29. und 30. dieses/wie auch den Tag darauff biß Nachmittag fortgefahren; da man denn wegen eingefallenen Regenwetters etwas einhalten müssen. In itztgedachter Nacht/

zwischē den 29. und 30. hat man noch eine Linie neben einem Logament ihnweit deß Feindes Contrescarpe verfertiget. Sonsten berichten die Wachten/ daß bey wehrendem Schiessen in selbiger Nacht grosses Klagen und Schreyen gehöret/man wuste aber noch eigentlich nicht/ was für Schade geschehen/ weil man biß dahin weder Uberläuffer noch Gefangene bekommen können; allem Ansehen nach aber/und wie es die Häusser äusserlich außwiesen/war selber überauß groß/uñ würde man damit fortfahren/biß die Stadt über/ auch nunmehro die Contrescarpe zuerobern suchen.

Am 1. Septemb. wurde wiederum überauß hefftig geschossen/ und giengen die Stücken zugleich loß/ als wären es Musqveten-Salven gewesen. In der Nacht/zwischen dem 31. Aug. und 1. Dieses/ hat man in der Stadt eine grosse Unruhe gehöret/ daß unterschiedene mahl mit der Trommel Lermen geschlagen worden/ man wuste aber nicht/ was es zubedeuten gehabt/weil der Feind überauß gute Wacht hielt/und man keinen Gefangenē oder Uberläuffer bekommen können. Nunmehr waren die Belägerer mit allen approchen biß an die Contrescarpe kommen.

In der Nacht zwischen dem 2. und 3. dieses fiel der Feind in 200. starck unter einem vornehmen Officirer auff die Spitze der Brandenburg. Wercker auß/ es trieb aber ein Lieutenant neben 12. Granatirern/so sich alda befunden/denselben wieder zurück/ und verfolgte ihn biß an die Contrescarpe und das dabey gelegene Revelin/ da denn vom Feinde der commandirende Officirer neben 7. oder 8. Gemeinen/von den Churfl. aber ein Sergant/ ein Drommelschläger/ und ein Granatirer geblieben. An der Lüneburgischen Seite war der Feind auch außgefallen/aber mit ziemlichen Verlust gleichsfals zurük getrieben worden. Diese Nacht hatten die Belägerer ein Werck verfertigt/daraus sie in deß Feides Contrescarpe sehen uñ schiessen kuntē.

Am 4. dieses/abends zwischen 9. und 10. Uhr that der Feind auff der Brandenburgischen Seite einen starcken Außfall/ er wurde aber dergestal tempfangen/ daß er nicht allein mit Verlust sich retiriren muste/sondern die verfolgeten ihn auch biß in die Contrescarpe/ und

hielt

hielt man davor/daß/wenn sie dazumal Schauffeln und Spaten bey der Hand gehabt/sich zu verbauen/ sie dieselbe würden erobert und behäuptet haben/weil der Feind bereit geschlagen und in den Stadtgraben getrieben war/wobey sich denn die Churf. Granatirers sehr wol gehalten hatten. In der folgenden Nacht zwischen den 5. und 6. dieses ward zwar sehr starck geschossen/aber kein Außfall gethan.

Den 6. dieses um 11. Uhr Vormittage that der Feind auff der Lüneburgischen Seiten einen so starcken Außfall/als in währender Belägerung noch nicht geschehen / und zwar mit 6. Esqvadronen zu Pferde/und 3. Bataillonen zu Fuß / so man zusammen auff 1000. Mann schätzete. Die Churfürl. Reiterei verfolgete die feindliche biß an die Contrescarpe/da zwar viel Pferde durch deß Feindes Geschütz erlegt worden/der Verlust aber an Mannschafft war gleich. Es hatte auch die Brandenb. Infanterie die Feindliche mit grossem Verlust zurück geschlagen/und grossen Vortheil vor jener gehabt. Sonsten ward ein Schwede gefangen/welcher unter andern außgesaget / daß die Soldaten in der Stadt nur wündscheten herauß zu seyn/ und daß die Stadt über wäre/und würden die meisten überlauffen / wenn sie nur versichert wären/daß ihnen Se. Churf. Durchl. Qvartier geben würden ; Die Bürgerschafft aber wäre überauß hartnäckicht/ weil sie noch immer auff succurs hoffete/und triebe die Soldaten an/ einen Außfall nach den andern zu thun.

In der Nacht zwischen dem 6. und 7. war nichts vorgangen/ weniger den Tag drauff;

In der Nacht zwischen dem 8. und 9. wurde zwar viel geschossen / es gieng aber nichts Hauptsächliches vor: und weil man nun so nahe kommen/daß man miteinander reden konte / gab es zum öfftern Gespräche zwischen beyden Theilen. Wie daß in selbiger nacht 2. Granatirers/auff gegebene Parole eine gantze Stunde mit einand geredet/und hat man aus der Schwedischen Reden so viel abnehmen können/daß/nachdem die Hoffnung zum succurs fast verschwinden wolte/man die Belägerten damit auffhielte/daß der Friede so gut als

ge-

geschlossen sey/nach dessen publication S. Churf. Durchl. würden abziehen müssen.

Am 8. dieses zu Mittage wurde ein Printz von Hollstein Sonderburg / welcher Rittmeister unterm Leib-Regiment zu Pferde war/ mit einer Stück-Kugel durch das rechte Bein übern Knie geschossen / davon er 4. Stunden hernach verschieden. Am Abend selbiges Tages that der Feind auff der Brandenburgischen Seiten einen Außfall / und wurde von beyden Theilen überauß hefftig mit Musqveten und Stücken geschossen/auch mit Granaten geworffen / wobey aber auff Churfürstl. Seite nur einer geblieben / und fünffe verwundet worden; Der Verlust aber auff Feindes-Seite muste weit grösser gewesen seyn/weil sich derselbe in grosser Unordnung retirirt.

Am 9. dieses/hat man an unterschiedenen Orten in der Stadt Brand gesehen/ welcher aber doch nicht überhand genommen.

Am 10. und 11. ist nichts sonderliches vorgangen/ausser daß man fleissig an den Minen gearbeitet.

Dem 12. frühe Morgens bekamen Se. Churfürstl. Durchl. einen Expressen/ mit Bericht / daß Ihre Königl. Mäytt. zu Dennemarck auff der Insul Rügen glücklich Posto gefasset / worauff denn Se. Churfürstl. Durchl. etliche Regimenter neben einigen Dragonern nach der Pönemünder Schantze zugehen beordret / von dar nach Rügen / Ihrer Maj. zu Hülffe / überbracht zu werden. Selbigen Tages Abends umb 7. Uhr kam der Herr Admiral Tromb neben dem Königlichen Dänischen Gesandten / Herrn von Buchwald / und dem Chur-Brandenburgischen Residenten/ Herrn von Brand / von Rügen im Lager an / bekräfftigten vorgemeldtes / und baten umb einige Reuter und Dragoner / worauff nicht allein vorige Ordre wiederholet/ sondern auch noch mehr Reuterei und Dragoner dahin gesandt / auch der Herr General Giese beordret worden/ selbige zu commandiren / und dem König zu zuführen.

Um 8. uhr selbigē abends griff der H. Obr. Schöning das Revelin an /

an welches der Feind für der Parnitzischen Brücke zu seiner und der Lastadie defension daselbst gelegt hatte/ die Besatzung aber wolte des Ernsts nicht erwarten/ sondern wie Schönings Leute den Graben mit faschinen fülleten/ flohen sie davon/ und zündeten die Brücke hinter sich an; worauff der Obriste Schöning alsobald Posto darinnen fassete/ und sich verbauete. Von diesem Posto kan nicht allein die gantze Lastadie/ sondern auch iedes Haus in der Stadt/ wie man nur wil/ beschossen werden.

Den 13. fuhren seine Churfürstl. Durchl. mit dem Herrn Admiral Tromp nach den Trenscheen/ und liessen gantze Salven aus Stücken geben. Und begonnen die Belagerten etwas bescheidener zu reden/ und weil die Wercke so nahe/ daß man füglich mit einander reden kan/ wurden zum öfftern freundliche Gespräche und andere Höffligkeiten angestellet/ wie denn die aus der Stadt unterschiedliche warme Semmeln in die Brandenburgis. Wercke / und hingegen die Taback / Citronen und andere Erfrischungen zu ihnen hinein wurffen.

Den 14. Septemb. Abends um 8. Uhr liessen die Belägerten für dem Frauen-Thore an der Lüneburgischen Seiten/ aus der Contrescarpe eine Mine springen/ welche aber mehr nicht Schaden that/ als daß ein Mann darauf in die Lufft floge. Hierauff fielen die Belägerten starck aus / in Meynung es würde die Mine mehr gewürcket haben / sie wurden aber dergestalt empfangen / daß 6. Officirer und viel gemeine auff dem Platze blieben / und sich also mit grossem Verlust reteriren müsten. Nach diesem fassten die Belägerer an dem Fuß der Contrescarpe Posto/ und verbaueten sich daselbst.

In selbiger Nacht zwischen den 14. und 15. dieses kamen 2. Uberläuffer mit Bericht/ daß der Rath in der Stadt unterschiedene mahl bey der Bürgerschafft angehalten / daß sie doch nicht das äusserste abwarten / sondern auf einen guten Accord bedacht seyn möchte; der gemeine Mann aber wäre doch nicht dazu zu bewegen / weil der bekante

kante Pust/ nach seiner Wiederkunfft von Stralsund / sie auff einen gewissen Entsatz aus Liefland vertröstet hätte.

Den 15. nachmittage ließ der Hertzog von Holstein/ General-Feld-Zeug-Meister / an der Lüneburgischen Seiten eine seiner Minen springen / weil der Minirer / welcher sie verfertiget/ kurtz vorher gefangen worden / und Seine Durchl. sich besorgten / es möchte dadurch die Mine entdeckt werden. Hierauff liessen Sie auch die Contrescarpe angreiffen/ und eroberten dieselbe glücklich/ worauff Sie darinnen Posto fasseten und sich verbaueten/ hatten auch selbige behauptet und kamen immer weiter. Bey Sprengung dieser Mine hat man 2. vom Feinde entdecket/ davon aber eine nicht gantz fertig war / in welcher man die Karren/ Schauffeln/ oder Hacken gefunden/ der Minirer aber war entsprungen. Die andere war gantz fertig/ und ward auff 6. Centner Pulver daraus genommen. Ihr Churfürstl. Durchl. liessen durch einen Officirer in der nähisten approche dem Feinde zuruffen/ daß die Insel Rügen von den Dänen eingenommen / und der Herr Admiral Tromp allhier zugegen wäre/ Sie wolten auch erlauben/ daß auff parole ein Officirer aufftreten/ den Herrn Admiral sehen/ und die Zeitung von Ihme selbst anhören möchten. Worauff sie geantwortet: Es wäre ihnen gleichviel/ sie müsten in dessen doch thun/ was ehrlichen Soldaten wohlanstünde.

In deß berichtet den 16. ein Uberläuffer/ daß Pust sich abermahls hinnaus und herein practiciret/ und abermahlige Hoffnung zum Succurs gebracht.

Den 17. wolte man eine grosse Bombe in des Feindes Wercke waltzen/ sie rollete sich aber zurücke/ und tödete und verwundete biß 10 Personen. Der Feind liß früh eine Mine springen/ so ziemlichen Schaden unter denen Belägerern that. Sonsten wurd Capitaine Tanteni der Schenckel und Capitaine Schwynburg die Hüffte zerschossen.

Am

Am 18. und 19. sind unterschiedene Minen so wohl von den Belägerten/ als den Belägerern/ auff beyden Seiten der Stadt/ gesprenget worden/ deren Wirckung unterschiedlich gewesen: Einige der Brandenburgischen Minen sind dabey von dem Erschüttern eingefallen/welche aber mit höchstem Fleiß wieder ausgebessert wurden. So offt man eine Mine springen ließ/ war dabey ein grosses Schiessen aus Stücken und Musqveten von beyden Seiten; Ausser diesem aber war nichts sonderliches vorgangen/ als daß unterschiedene Uberläuffer ins Lager gekom̃en/ welche einhellig berichten/ daß die in der Stadt länger nicht/ als biß auff Michaelis/ wenn indessen kein Entsatz käme/ sich zu halten gesonnen wären. Sie sagten auch aus/ daß in der Stadt alles sehr verwüstet/ viel Gassen gantz verfallen/ und die Bürger sehr hart gegen die Soldaten sich bezeigten. In folgender Nacht hat man an der Lüneburgischen Seite die Pallisaden auff der Contrescarpe anzünden und wegbrennen lassen/ vorüber nur einer todt geschossen/und einer verwundet worden.

Den 21. haben die Lüneburgischen gleichsfalls auff ihrer Seiten eine Mine springen lassen/welche aber zu kurtz war/und vor den Pallisaden in der Contrescarpe auffschluge.

Sonst waren jüngst zu Berlin zwey vornehme Leichen eingebracht/welche vor Stetin erschossen worden/ worunter auch eine Gräffliche Person/deren Nahmen man verhehlete. Und wolte man vorgeben/ daß/ weil Ihre Churfürstl. Durchl. nicht anders sehen/ als daß sie zur extremitet schreiten/und die Stadt bestürmen lassen müsten/ Sie den Belägerten diese ihre bevorstehende Gefahr vor Augen stellen/und anerbieten lassen/ daß sie die ehrbaren Matronen und Kinder heraus schaffen möchten/ damit allenfalls dieselben keine Gewalt und Gefahr zu besorgen hätten. Welches sie aber auch ab-solten geschlagen/auch die Weiber sich erkläret haben/ bey ihren Männern zu leben und zu sterben.

Den 22. umb 9. Uhr vor Mittages liese der Feind an der

Brandeburgischen Seiten eine Mine springen/ und weil dieselbe nahe bey dem Kessel war/ alwo die Vorwacht innen stunde/ wurden die meisten davon mit Erde bedeckt. Es sind aber an die 40. Mann/ worunter der Hauptmann Bornstedt von dem Donauischen Regiment/ welcher die Wacht commandiret/ heraus gezogen und gerettet worden; Einige aber sind ersticket und etliche hart beschädiget. Eine Stunde darnach ward der Churfürstl. vornehmste Ingenieur Blesendorff/ General-Qvartier-Meister Lieutenant/ wie er eben einige Arbeit angeben wollen/ von einer Musqveten-Kugel dergestalt übers Hertz getroffen/ daß er fort tod bliebe; Sie hatten doch gleichwohl denselbigen Posten behauptet. Gegen den Abend kam ein Uberläuffer/ welcher nochmaln versicherte/ daß unter denen Bürgern grosse Uneinigkeit wäre/ und die vermögenden Leute in der Stadt/ nebenst der Soldatesqve einen ehrlichen Accord verlangeten; der gemeine Mann aber wäre noch opiniastre; Es blieben auch von den Belägerten sehr viel Leute/ wie denn in einem Tage/ als am 21. dieses über hundert Personen in der Contrescarpe und sonsten vom Brandenburgischen Geschütze getödtet worden. An der Lüneburgischen Seiten blieb man in der Contrescarpe vollkommen Meister/ und wolte man diese Nacht in den Graben avanciren. Massen dann auch geschahe. Den 23. hatten des Herrn Hertzogen von Hollstein Hochfürstl. Durchl. auf der Lüneburgischen Seite dergestalt fortarbeiten lassen/ daß sie auf dem Stetinischen Graben stunden. Von Churbrandenburgischen Seiten hat man zwar zur selbigen Zeit auch näher gerückt/ als aber sie auf dieser Seiten der Contrescarpe Posto fassen wolten/ hatten die Schweden eine Mine an selbigen Orte springen lassen/ wodurch viel von denselben Schaden genossen und theils verfallen/ die meisten aber davon sich salviret und darauf weiter approchiret worden. Den 24. gelangten die Lüneburgischen so weit/ daß sie sich gar in den Wall einschnitten.

Dem curieusen Leser wird allhier zuforderst die Brandenburgischen

gische Attaqve mit allen Approchen / Linien und Redouten und wol hernach absonderlich die so berühmte grosse Batterie / samt dem drauf befindlichen Mörseln und Bomben communiciret / dergleichen bißanhero noch schwerlich in einer Belägerung gesehen und gebrauchet worden; Und ist solche von hoher Hand ertheilet worden.

Die dritte Abbildung ist der itzige prospect der Stadt Stetin nach Ruinierung der vornehmsten Kirchen und Thürme.

Ein mehrers hat die Kürtze der Zeit nicht vergönnen wollen.

Müssen demnach hiemit diese berühmbte Belägerung / in welcher täglich über 6000. Thal. alleine bey der Artillerie drauff gehen sollen / schliessen / ob wir wohl den begierigen Leser mit Bericht deren Ausgangs gerne vergnüget hätten. Es ist zwar alles bevorstehende ungewissen Ausschlags / und dabey nicht leicht zu schliessen; Dessen aber ungeacht / weil es mit einer Festung / wie starck auch solche durch Künste und Tapfferkeit versichert / da ferne kein Entsatz zu hoffen / gleiche Bewandniß hat / wie mit einem Krancken / so keine Artzney einnehmen kan / wird auch dieser Stadt ein prognosticon zu stellen so gar schwer nicht seyn. Zumahlen nach ein guter Rest vom Jahre übrig / und die Liefländische Armée, durch der Moßkowiter besorgenden Einfall leicht abgehalten wird etwas zu unterfangen / so nunmehro auch durch derselben grosse Victorie wider den Türcken vor Zenchrin, nicht wenig gefördert. Was auch von einem Entsatz unter dem Graffen von Bethune ausgesprenget wird / ohne alle apparentz ist. Gestallt nicht zu vermuchten / daß der König in Pohlen / da Er mit aller seiner Frantzösch en affection der Kron Schweden im Anfang dieses Feldzuges nicht helffen dörffen / umb einer in letzten Zügen liegenden Stadt / die schwache Schwedische Parthey ergreiffen / und sich die viele vor Oesterreich und Chur-Brandenburg stehende Magnaten auffn Halß laden solte. Es ist der König in Pohlen ein ältlicher Herr / und hat Printzen / zu deren Beförderung zur Kron / Er des geringsten Staroſten

Gunst gebrauchet / und sich durch unnöthigen Krieg und grosse armatur bey seinen umb Jhre Freyheit eiferenden Adel in keinen Haß und Verdacht setzen muß. Zugeschweigen wann gleich eine ziemliche Armée eine diversion machte / oder sich nähern möchte / diese Belägerung / weil die Oder dazwischen / und die Zugänge von Polnischer Seite her geschlossen / deßwegen nicht auffgehoben / oder da die Brandenburg. Wercke biß in den Graben gebracht / nicht so bald könte geholffen werden.

Bey welchen Umbständen man es die Schwedischen Ministres vor der erbahren Welt entschuldigen lässet / daß Sie durch vergebliche Hoffnung diese Jhr so sehr getreue Unterthanen umb ihre Hauß und Hoff / Leib und Leben / Freyheit und Wohlfahrt bringen / und diese gute Stadt durch Verleitung der blind-gesinnten Einwohner / ihnen übern Kopffe zum Steinhauffen lassen machen? ob gleich solches keine unbekandte Kriegs-List ist.

Obiges Thema der Stadt ist demnach bey gegenwärtigen ihren Zügen leicht. Weiters aussehen aber hat / was ein geschickter Gottesfürchtiger Mann / Paulus Zacharias Scabinus, so schon im Jahr 1612. gestorben / und bey seinem Leben Rector des Gymnasii zu Stetin gewesen / seinem Vaterlande durch folgendes distichon, in welchen das ietzige MDCLVVVVIIIIII. Jahr durch die gewöhnliche Zahl-Buchstaben eigendlich angezeiget wird / längst vorhero verkündiget / wie solches vor langer Zeit in der Gelährten Hände gewesen / und nunmehro mit Verwunderung wieder hervorgesucht / und betrachtet wird.

DefVnCtIs patrIbVs BoreaLIs, habebIs habenas:
qVas taMen erIpIet postea BrennoCtVIs.

Möchte etwan deutsch heissen:

Nach unser Väter Tod wird Norden dich regieren:
Dem aber Brandenburg dich balde wird entführen.

Von welcher Verkündigung / weil das erste eingetroffen / man das andere auch leichte wird abwarten können; gestalt solches sonder Zweiffel geben wird dieser Belägerung

E N D E.

Die wegen grosser Eil eingeschlichene Druckfehler wolle der günstige Leser also verbessern.

Am 1. Blat auff der letzten Zeile vor indicia ließ judicia.
pag. 10. Linie 10. Gültzkaw/liß/Gützkaw
p. 12. l. 5. vom Ende/vor Ansee-beude/liß/Bunde.
p. 18. l. 5. vom Ende/vor Anwandschafft/liß/Anwartschafft.
p. 22. l. 16. Keidenberge/liß/Kreidenberge.
ibid. l. 1. vom Ende/ Bentens/ ließ/ Beutens.
p. 24. l. 21. dem Friede/liß/Freunde.
p. 25. l. 21. Schwäwische/liß/Schwäbische.
p. 26. l. 16. naher/liß/nahe.
p. 28. l. 24. kommen/liß/kommet.
p. 31. l. ult. Ansetischen/liß/Anseehischen.
p. 33. l. 7. Sorst/ließ/ Soest.
p. eadem l. 17. begrieffen/zu/liß/so sie zu.
p. 38. l. Galloi, liß/ Gallas.
p. 41. l. 9. umbrint/liß/unweit.
ib. l. 10. alda sicherste/liß/alda der sicherste.
ib. l. 26. Meile haben/liß/Meile davon.
p. 42. l. 16. man ihr/liß/man von ihr.
p. 44. l. 4. des 1675. adde: beredet/haben Sie.
ib. l. 12. Schyne/liß / Schwyne.
ib. l. 6. vom Ende/ Stücktöpfe/liß/Stancktöpfe.
p. 45. l. 6. Julii, liß/Junii.
p. 48. l. 17. alß/liß/also.
p. 50. l. 19. Maria/liß/ Mariæ.
p. 51. l. 18. vier/liß/ vieler.
p. 54. l. 1. Logament/liß/ logement.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-546458-p0076-4

Ng 1603. 8

ULB Halle
001 940 368 3

S. b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-546458-p0080-6

Pommerscher

Kriegs-Postillion/

Oder

Kurtze Beschreibung

So wol der Pommerschen jüngsten Unruhe / als auch desselben Landes und darinnen belegenen vornehmsten Städte/Festung/und Plätze/

Voraus

Der Mannhafften Belägerung der Haupt-Festung Stetin/

Auch

Der Insul Rügen/

Und

Drauff durch den König zu Dennemarck-Norwegen gefaßten Fuß/und erfolgten Actionen/

Sammt darzu benötigten Abrissen und Kupfer-Stücken.

Leipzig/
Bey Christian Kirchnern zu finden. Im Jahr 1677.